

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 60 Pf. Der Fremdantrag in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Bekk. Geb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Abendsnummern 10 Pf. — Insetionsgebühr: die gezeichnete Kolonellzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamettell Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 199.

Nr. 301. / A

Magdeburg, Sonnabend den 24. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.  
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 52 bei.

## Im Jahre 1911

werden die Neuwahlen zum deutschen Reichstag stattfinden. Diese Wahlen geben dem deutschen Volke die lang ersehnte und erwünschte Gelegenheit, Abrechnung mit den reaktionären Parteien zu halten, deren Tätigkeit im wesentlichen in der ungeheuerlichen Neubelastung des Volkes durch die Reichsfinanzreform und in der Schaffung einer Unzahl von Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie bestanden hat.

Dieser Wahlkampf wird zu den heftigsten gehören, die die Wähler jemals auszufechten hatten. Darum gilt es schon jetzt, ihn vorzubereiten und die Zahl der Mitkämpfer zu vermehren. Die Reihen der politischen Organisationen müssen gestärkt werden. Vor allem aber heißt es, neue Lesefür die sozialdemokratische Presse zu gewinnen.

### 6000 neue Abonnenten

hat die „Volksstimme“ im Jahre 1910 bereits erobert. Dieselbe Zahl und eine noch viel größere muß für das Wahljahr neu hinzugewonnen werden.

Arbeiter! Parteigenossen! Die beste Waffe in politischen Kämpfen ist immer noch die politische Presse. Reichsverband, Hausabund, Zentralverband der Scharfmacher, Ruffhäuser-Bund der Kriegervereine und dazu die Preßabteilungen der einzelnen bürgerlichen Parteien überfluteten die „unparteiische“ Provinzpresse mit erfundenen, entstellten und daher meistens

### wahrheitswidrigen Nachrichten

mäßig wird diese Schlammschlut von Verleumdung und Entstellung besonders zu den Wahlen in die Laufende von Kanälen sich ergießen, um in Kreis- und ähnlichen Blättern wieder aufzuwachen.

### Die beste Abwehr ist der Sieb.

Die beste Wehr gegen diese Machinationen unsrer Feinde ist die sorgfältige Werbearbeit für die Parteipresse, für die „Volksstimme“. Nur, wer ständig die sozialdemokratische Zeitung lieft, ist in der Lage, den Angriffen und Verdächtigungen der Gegner wirksam entgegenzuarbeiten.

Die wichtigste Aufgabe des neuen Jahres wird deshalb für jeden Parteigenossen sein, neue Lesefür die „Volksstimme“ zu gewinnen. Laßt nicht die Weihnachtsfeiertage vorübergehen, ohne dieser Aufgabe zu gedenken! Und vor allem: Vergeßt nicht, daß der Jahreswechsel auch einen Quartalswechsel bringt, der ein besonders geeigneter Zeitpunkt ist, mit Erfolg den Gleichgültigen die Mahnung zuzurufen:

### Abonnieret die „Volksstimme“.

## Fortschritte der englischen Arbeiterpartei.

Die Arbeiterpartei ist die einzige Partei, der die Wahlen einen wirklichen Zuwachs gebracht haben; sie ist mit 40 Unterhausvertretern in den Wahlkampf gezogen und zieht mit 42 ins neue Parlament ein. Das ist ein Ergebnis, wie es die Arbeiterpartei nicht günstiger erwarten konnte. Denn sie hatte in diesem Wahlkampf ganz besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Einmal war die Zeit zur Vorbereitung des Kampfes außerordentlich kurz, und wohl hauptsächlich aus diesem Grunde begnügte sie sich diesmal mit insgesamt 68 Kandidaten — 20 weniger als in den Januarwahlen —, zweitens war durch das Osborne-Urteil vielen Gewerkschaften die finanzielle Führung des Wahlkampfes unmöglich gemacht, und drittens hat die Gültigkeit der alten Wählerlisten gerade die Arbeiterwähler geschädigt und den auch sonst beträchtlichen Vorteil der reichen Kandidaten und Parteien, die in entfernte Bezirke umgezogene Wähler mit ihren Automobilen zur Urne bringen können, noch bedeutend vergrößert. Unter diesen Umständen ist es kaum zu verwundern, daß die Arbeiterpartei drei ihrer bisherigen Mandate verloren, es ist vielmehr mit Genugtuung zu begrüßen, daß sie trotz aller Schwierigkeiten fünf neue Wahlkreise erobern konnte.

Berlone hat die Arbeiterpartei die Wahlkreise Wigan, bisher vertreten von Twist, ferner St. Helens, bisher vertreten von Glover, und schließlich Newton, bisher vertreten von Seddon. Bemerkenswert ist, daß sich alle diese Wahlkreise in der Grafschaft Lancashire befinden. Dort hat auch die liberale Partei ihre bedeutendsten Schlappen erlitten, und dieser Landstrich zeigt eine deutlichen Umschwung zugunsten der Konservativen: vielleicht das wichtigste Symptom dieser Wahlen. Alle drei Wahlkreise waren übrigens einigermaßen unsichere Stantons. Wigan war von der Arbeiterpartei in den Januarwahlen zum erstenmal mit der geringen Mehrheit

von 563 erobert worden, auch die beiden andern Wahlkreise, obwohl schon 1906 erobert, konnten im Januar nur mit Mühe behauptet werden. Von den drei besiegten Arbeitervertretern war Seddon, der einzige Vertreter der Handlungsangestellten im Unterhaus, der bekannteste; vor einigen Monaten hat er mit einer eigenartigen byzantinischen Rede über König Edward die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Twist und Glover waren Bergarbeitervertreter.

Die von der Arbeiterpartei eroberten fünf Wahlkreise und ihre Vertreter sind die folgenden: London-Woolwich von Crooks, London-Bow von Lansbury, Whitehaven von Richardson, Sunderland von Goldstone und West-Stafford von Drayson. Jergendeine allgemeine Tendenz lassen diese fünf Siege nicht verraten, außer etwa die, daß die Konservativen in und um London an Popularität verloren haben. Woolwich ist der Arbeiterpartei im Januar verloren gegangen, weil Crooks, der eben von einer Reise um die Welt heimkehrte, am Wahlkampf nicht mehr teilnehmen konnte. Bow ist im Januar von den Konservativen gegen eine Mehrheit von liberalen und Arbeiterstimmen behauptet worden und wurde jetzt von der Arbeiterpartei erobert, weil die Liberalen sich der Kandidatur enthielten und den Genossen Lansbury sehr energisch unterstützten; auch Lloyd George hat sich in seiner Rede in Wile-End für ihn eingesetzt. Sunderland ist im Januar von der Arbeiterpartei verloren und jetzt wiedererobert worden. In Whitehaven liegen die Dinge ähnlich wie in Bow. Auch dieser Wahlkreis erhält jetzt zum erstenmal einen Arbeitervertreter, auch hier siegten im Januar die Konservativen mit einer Minderheit aller abgegebenen Stimmen. Jetzt verzichteten die Liberalen auf die Kandidatur und überließen den Wahlkreis der Arbeiterpartei. Umgekehrt und deshalb besonders interessant und lehrreich liegt die Sache in West-Stafford (Schottland). Dort siegten im Januar die Liberalen gegen

die Arbeiterpartei, weil sie sich dem Arbeiterkandidaten zurückzogen. Diesmal gaben die Konservativen den Kampf als hoffnungslos auf, so daß Liberale und Arbeiterpartei einander direkt gegenüberstanden. Das Ergebnis ist, daß die Arbeiterpartei den Wahlkreis mit einer Mehrheit von 703 Stimmen von den Liberalen eroberte. Eine genaue Untersuchung der Stimmen zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die große Mehrheit der konservativen Wähler für den Arbeiterkandidaten und nur ein kleiner Teil derselben für den Liberalen gestimmt hat. Dies ist ein Fall, der infolge der engen Beziehungen zwischen Arbeiterfraktion und Liberalen im Parlament selten vorkommt.

Die andern 37 siegreichen Arbeiterkandidaten sahen alle im letzten Parlament, mit Ausnahme von A. Smith, der jetzt zum erstenmal den Wahlkreis Clitheroe vertritt, den Schadleton vor den Wahlen gelegentlich seiner Beförderung in die Bureauratie räumte. Von diesen Wahlkämpfen ist zu sagen, daß sie alle ohne liberale Kandidaten, also nur zwischen Arbeiterpartei und Konservativen ausgefochten wurden, daß die meißendiejer Arbeiterkandidaten an Stimmen verloren, einige ganz beträchtlich verloren haben, was aber zum Teil auf die alten Wählerlisten zurückzuführen ist. Dennoch weisen einige dieser Arbeitervertreter die größten Mehrheiten von fast allen Abgeordneten auf, so namentlich Parker in Halifax, Snowden in Burnley, Keir Hardie in Merthyr, MacDonald in Leicester, Willie in Dundee. Andre behaupten ihr Mandat nur mit einer verhältnismäßig geringen Mehrheit; das sind Wahlkreise, die die Liberalen der Arbeiterpartei nur deshalb überlassen, weil sie selber schwerlich imstande wären, sie gegen die Konservativen zu verteidigen.

Die übrigen 13 Kandidaten der Arbeiterpartei sind unterlegen. Zehn von ihnen hatten dreieckige Wahlkämpfe durchzuführen, von den übrigen drei hatte einer, der Genosse Hartshorn in Rib-Clamorgan (Wales) bloß gegen einen Liberalen zu kämpfen. Er vereinigte über 6000 Stimmen auf sich, blieb aber noch immer mit rund 1500 Stimmen hinter dem Liberalen zurück. Dieser Wahlkampf erregte besondere Aufmerksamkeit, weil der Kreis sich im südwestlichen Streifengebiet befindet. Dort liegt auch der Wahlkreis East-Clamorgan, wo der Führer der streikenden Bergarbeiter selber, der Genosse Stanton, einen tapfern dreieckigen Kampf ausfocht. Er erzielte eine sehr respektable Minderheit, konnte aber den Sitz den Liberalen nicht entwinden. Daß die Arbeiterpartei trotz der Streikbewegung in Südwales keine neuen Mandate erobern konnte, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß viele Streikende in andre Gegenden gezogen sind, um Arbeit zu suchen, und deshalb ihre Stimme nicht abgeben konnten. Die zwei Wahlkreise, wo diese Arbeiterkandidaten keinen Liberalen gegen sich hatten, sind Preston (ein Doppelwahlkreis) und Kirkdale. Unter günstigen Umständen hätte die Arbeiterpartei diese erobern können, aber sie sind beide in Lancashire, wo die Konservativen jetzt fast überall gut abgeschnitten haben. Zu bemerken wäre noch, daß zwei von den 13 Kandidaten zwar von einer Ortsgruppe der Arbeiterpartei aufgestellt, aber von der Zentrale nicht unterstützt worden sind, nämlich die Genossen Richards und Williams, die beide ohne Erfolg dreieckige Wahlkämpfe ausgefochten haben.

Unabhängig von der Arbeiterpartei traten diesmal nur vier Sozialisten auf: die Genossen Shyrdman und Irving für die S. D. P. und die Genossen Grayson und C. R. L. Shaw als unabhängige Sozialisten. Sie hatten alle dreieckige Kämpfe auszufechten und sind sämtlich unterlegen. Shyrdman, auf dessen Sieg man große Hoffnungen setzen konnte, hat sogar an Stimmen beträchtlich eingebüßt, und er ist von dem Ergebnis so enttäuscht, daß er in diesem Wahlkreis — Burnley — nicht mehr kandidieren wird. Es scheint für die S. D. P. beinahe hoffnungslos, einen eignen Vertreter ins Parlament bekommen zu können, und die abermalige Schlappe, die sie jetzt erlitten, wird gewiß zu Betrachtungen über ihren gänzlichen parlamentarischen Mißerfolg Anlaß geben. Es wird oft gesagt, die Grundzüge und Kampfweise der S. D. P. seien „made in Germany“ und sagen den englischen Verhältnissen und dem englischen Volke nicht zu. Der Ausländer, der das sagt, kennt das englische Volk nicht, und der Engländer, der es behauptet, kennt die S. D. P. nicht oder wünscht ihr nichts Gutes. Die englische S. D. P. ist vielleicht in der ganzen Internationale diejenige Partei, die nicht nur den Auffassungen des Volkes, sondern auch seinen Vorurteilen am meisten Rechnung trägt. Die gelegentlichen jingoistischen Äußerungen der S. D. P., ihre gelinden tarifreformistischen Rezerieren, ihr wütender Haß gegen liberal-nontkonformistische Temperenzheuchelei passen sich in genialer Weise dem englischen Volkscharakter an. Nur in einem ist sie unengländer: sie teilt nicht die Liebe und das Gefühl der englischen Politik für Kompromisse. Sie hat beiden Parteien einen unerbittlichen Haß angekündigt, und diesen Kampf führt sie durch ohne Wanken und Zagen. Deshalb muß sie unterliegen, solange das Zweiparteiensystem triumphiert und den Wid der Massen trübt. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 23. Dezember 1910.

### Die Flucht der konservativen Wähler.

Seit den Hauptwahlen vom Januar 1907 haben die Parteien der Rechten — Konservativen, Antisemiten und Christlich-Soziale — elf Reichstagsmandate in Erjagwahlen verteidigen müssen. Sie behaupteten bei diesen elf Erjagwahlen fünf Mandate, verloren sechs und haben bei den übrigen 30 Reichstagsersjagwahlen innerhalb der Legislaturperiode nicht ein einziges Mandat gewonnen.

Nur bei einer Erjagwahl — in Mezerik-Domst — stieg die Zahl der konservativen Stimmen um im ganzen 88 Stimmen. Die Zahl der Stimmen für den Kandidaten der Rechten ging dagegen im Vergleich zum 25. Januar 1907 bei den übrigen zehn Erjagwahlen zurück: in Dintelsbühl um 1289, Emden-Norden um 5141, Czarnikau-Filehne um 1290, Prenzlau-Ingermünde um 2211, in Siegen-Wittgenstein um 1925.

Diese sechs Reichstagsersjagwahlen fanden noch zur Zeit des konservativ-liberalen Blocks statt. Bei diesen sechs Wahlen büßten also die Parteien der Rechten schon etwa 11 800 Stimmen ein.

Die übrigen fünf Reichstagsersjagwahlen, in denen die Parteien der Rechten ein Mandat zu verteidigen hatten, wurden nach der Sprengung des konservativ-liberalen Blocks unter der Herrschaft der schwachblauen Mehrheit ausgefochten und gingen bis auf eine für die reaktionären Parteien verloren. Bei diesen fünf Reichstagsersjagwahlen verließen die konservativen Wähler ihre Parteifahne in wilder Flucht. Gegenüber dem 25. Januar 1907 ging die Zahl der konservativ-antisemitischen Stimmen zurück: in Landsberg-Goldin um 4358 Stimmen, in Eisenach um 2624, in Diezko-Byd um 10 018, in Zichopau-Marienbergr um 10 091, in Labiau-Wehlau um 4358, also in fünf Erjagwahlen büßten die Konservativen 31 449 Wähler ein.

Kein Wunder, daß die Konservativen zu ihren eignen Gunsten nach einer Sammlung der bürgerlichen Wähler rufen, wenn bei elf Erjagwahlen, in denen es sich um die Verteidigung ihres Besitzes handelte, mehr als 43 000 Wähler ihnen untreu geworden sind und dieser Verlust auch nicht in einem einzigen Wahlkreis bei den zahlreichen andern Reichstagsersjagwahlen durch die Eroberung eines Mandats gemildert wird! —

### Blauschwarze Nationalliberale.

Auf bedenkliche Treibereien im national-liberalen Lager macht im „Berliner Tageblatt“ Paul Garmis aufmerksam. Garmis war früher nationalliberal und Chefredakteur der „Nationalzeitung“; er gehört also zu den Leuten, die die nationalliberale Partei bis in ihren letzten Winkel hinein kennen.



In seinem Artikel geht er von sehr interessanten Erörterungen aus, die an die Zeit der Umsturzvorlage, 1894, anknüpfen. Damals, am 6. September, hielt Wilhelm II. in Königsberg eine Rede, in der er zum Kampfe gegen den Umsturz aufrief, und an dieser Rede entzündete sich der Gegenatz zwischen dem Reichskanzler Caprivi und dem preussischen Ministerpräsidenten Eulenburg. Die Nationalliberalen, von Miquel inspiriert, arbeiteten damals systematisch gegen den besonnenen, neuen Sozialistengesetzten widerstrebenden Caprivi und nahmen auf ihrem Frankfurter Parteitag eine Resolution ihres Zentralvorstandes an, in der von der Regierung ein Programm zur Bekämpfung des Umsturzes gefordert wurde.

Die Einbringung dieser Resolution war am Abend vorher in einer Sitzung des Zentralvorstandes beschlossen worden, in der der alte Gammacher, hiernach Miquel, erzählt hatte, daß der nationalliberale Parteiführer Wennigsen zum Reichskanzler ausersehen sei. Die Geschichte war von Miquel erfunden, der sich selber für den kommenden Mann hielt, und seinem Vordermann Caprivi ein Bein stellen wollte.

Also Miquel düpierte Gammacher, dieser düpierte den Zentralvorstand, der Zentralvorstand den Parteitag. Aber die Intrige mißlang und zum Schlusse war Miquel selbst der Betrogene. Caprivi gedachte die Fülle, die ihm Eulenburg und Miquel gestellt hatten, zu umgehen, indem er dem Kaiser das Zugeständnis einer Novelle zum Strafgesetzbuch machte. Dies half ihm nichts, doch fiel bei der berühmten Siebenberger Jagd nicht nur er, sondern auch sein Gegner Eulenburg. Die Nachfolger hießen Hohenlohe und Köller, nicht Miquel, geschweige denn Wennigsen.

Und nun schreibt Garms wörtlich weiter. Es kamen jene Jahre unerhörter Kraftberaubung, in denen kostbare Zeit verströbte wurde mit fruchtlosen Versuchen, der bürgerlichen Freiheit Knebel und Handschellen anzulegen, und mit der mühseligen Abwehr dieser Versuche. Was auch unternommen wurde, mochte es Umsturzvorlage, Zuchthausvorlage oder Ley Feinge heißen, immer waren es die unverbesserlichen Nationalliberalen, die in diesen Anschlägen auf Bürger- und Geistesfreiheit berechnete Kerne entdeckten. Aus Angst, nur ja den Anschluß an die Regierung nicht zu verlieren, waren die „Rafschgebenden“ der Partei bei diesen Aktionen stets vorweg. Dann kam, anmutig zwischen Ja und Nein pendelnd, als Fremder Herr Wasserfallmann. Endlich regte sich in der heidenden und genasführten Wählererschaft der Widerspruch. Und wenn schließlich die größten Klüften dieser Art am Klüftlichsten scheiterten, so lag das doch hauptsächlich daran, daß Konservern, Zentrum und Nationalliberale sich über die Teilung der zu erwartenden Beute nicht einigen konnten.

Nach Garms ist nun die Lage von heute der von 1894 wieder gänzlich. Man beifit sich schon wieder, um „den Anschluß nicht zu verfehlen“. Nationalliberale Organe, die im Zentralbureau der Partei herausgegeben

graben die ältesten Umsturzgründe aus, um der Reaktion das gewünschte Material zu apportieren.

Garms schließt mit einer Mahnung an die Anhänger der nationalliberalen Partei, sich nicht wieder wie vor 16 Jahren über den Wüffel harrieren zu lassen. Ob diese Mahnung eines jetzt ziemlich weit links stehenden Mannes auf die nationalliberalen Drahtzieher großen Eindruck machen wird, darf man wohl bezweifeln, immertin wird ihre Arbeit hinter den Kulissen durch diese Veröffentlichung recht empfindlich gestört werden. Sie zeigt zugleich auch, wie richtig es ist, wenn man am Rhein die Nationalliberalen das protestantische Zentrum nennt, und das Zentrum die katholischen Nationalliberalen. Der Geist des Schwindels, der Intrige und der Treulohigkeit beherrscht beide Parteien ganz gleichmäßig, und der Unterschied besteht nur darin, daß der Nationalliberalismus stets ungeschickt und erfolglos intrigiert, das Zentrum aber geschickt und erfolgreich.

### Eine Kistenaktion in der Kali-Industrie.

In der en Positionen nicht neuen Kaliumindustrie ist jetzt die größte aller bisher erfolgten Fusionen zum Abschluß gebracht worden. Die Deutschen Kaliwerke, deren Unternehmungen am Salzkammergut liegen, verbunden sich mit der schweizerischen Kaliwerke Gesellschaft. Sie erwerben zugleich die bedeutenden Lagerunternehmungen der schweizerischen Gesellschaft.

Zur Durchführung dieser Fusion werden die Deutschen Kaliwerke ihr Kapital um 9 Millionen Mark auf 24 Millionen Mark erhöhen. Der Hauptpreis von „Jamaik“ und ihren Tochtergesellschaften beträgt etwa 24 Millionen Mark. Nur ein Teil dieser Mittel wird durch Übergabe von Aktien und Obligationen bezahlt werden.

Die Gesellschaft Jamaik ist auch in diesen Tagen in das Kaliumgeschäft aufgenommen worden. Unter Verschönerung der besonders günstigen Grundlage des Werkes „Ausacht“ vom Kommando zum Besitzende des Salzhandels die Hälfte aller Produktionsmittel, die ihr die Gesellschaft Jamaik einbringt, an diese abzugeben.

Sie haben vollzog sich unter Führung der Deutschen Kaliwerke bei beiden Gesellschaften interessierten.

### Spionage.

Die beiden englischen Marineoffiziere, die 2 Tage lang vor dem Reichsgericht standen, sind wegen Spionage zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Es ist gar kein Zweifel, daß die beiden jungen Leute Spioniert haben, und zwar mit Wissen und im Auftrag ihrer Vorgesetzten. Solche Spionage wird von allen Staaten in allen Staaten betrieben. Die jetzt verurteilten Offiziere sind sogar amtlich in Dienst geblieben; in den meisten Staaten herrscht die Gewohnheit, die Spione dieser Art einige Zeit, bevor sie ihre Feinde antreten, formlich zu verabschieden, um sie wieder aufzunehmen, wenn sie überwunden zurückkehren.

Ueber die 4 Jahre brauchen sich die englischen Offiziere nicht besonders aufzuregen. Sie werden bald begnadigt werden. Das ist schon 1894 zwei französischen Offizieren passiert, die auch zu längerer Festungstrafe verurteilt waren. Nach einigen Monaten wurden sie auf freien Fuß gesetzt. Auch den beiden Engländern werden sich bald die Festungstore wieder öffnen.

### In der Zwickmühle.

Der Streit der französischen Eisenbahner — der nach Herrn Oriand und der bürgerlichen Presse eigentlich nicht existiert hat — ist längst gebrochen und doch will die Maschinerie des Eisenbahndienstes nicht ordentlich funktionieren. Die Bahnhöfe sind mit Frachtgütern überfüllt, die Züge kommen an, wenn sie können, die Unternehmern müssen sich in Geduld fassen, um ihre Waren und Rohmaterialien zu bekommen. Außer den Personen- und Güterwagen gibt es jetzt eine neue Sorte, die auf der Nordbahn besonders zahlreich sind — über 2000 behaupten die Frachtleute —, die „irrenden Wagen“. Es sind das geliebene Güterwagen, deren Bestimmungsort unbekannt ist. . . .

Die bürgerliche Presse schreibt natürlich über die „Sabotage“ der Eisenbahner. Genosse Collin, ein gemäßigter Eisenbahner, hat demgegenüber in der französischen Deputiertenkammer die Dinge auf ihren wahren Kern zurückgeführt. Die Eisenbahngesellschaften haben den Streit dazu benützt, um die gewerkschaftlich tätigen Eisenbahner zu entlassen. Damit nicht genug, haben sie alle Streitenden strafweise verurteilt, ihr Gehalt verläßt oder zu niederen Funktionen abkommandiert. Die Arbeitswilligen dagegen wurden befördert, an verantwortungsvollen Posten gestellt. Mit einem Worte, die intelligentesten Angestellten wurden zu mechanischen Arbeiten beordert, die unintelligenten oder unzuverlässigen Angestellten an verantwortungsvollen Posten, zu denen ihnen jede Erfahrung und teilweise auch die Fähigkeit fehlt. Der Streit hat obendrein eine große Verwirrung und Ueberfüllung gezeitigt. Dazu kamen die Ueberflutungen, die die Wasserwege unbrauchbar machten, und eine große Vermehrung der Getreide- und Kartoffeleinfuhr brachten. Nichts das Personal der französischen Eisenbahnen schon unter normalen Verhältnissen kaum aus, so ist es unter den jetzigen anomalen Verhältnissen völlig unzureichend. Dazu kommt noch, daß der Eifer der Eisenbahner nach der Vergewaltigung durch die Regierung und der geschäftigen Nachpolitik der Gesellschaften begreiflicherweise nicht getrigen ist. . . .

Das sind also die Ursachen, daß der Eisenbahndienst nicht klappen will, darauf, daß verschiedene große Fabriken, mangels der Rohmaterialien oder Kohlen, zeitweise schließen mußten. Nun diskutierten die Deputiertenkammer darüber. Nach der Besetzung des Hauses und der nervösen Gezigigkeit der Regierungsmehrheit konnte man auf einen großen Tag schließen, wenn man nicht wüßte, daß die Abgeordneten der gemäßigten Eisenbahner wegen nicht auf ihre Weihnachtsferien verzichtet werden. Die Kommission der öffentlichen Arbeiten, der man einen Antrag auf Wiedererrichtung der gemäßigten Eisenbahner überwiesen hatte, mußte den Bericht erstaten. Das war ursprünglich weder die Absicht der Kammer, noch der Kommission gewesen, die bei

Aber unsere Gewissen und einige antiministerielle Redakteure verlangten, geflüßt auf die Geschäftsordnung, einen Bericht an die Kammer. Ein alier Rektionär, neugeborener „Einkensrepublikaner“, E. Strauffe, hatte die naive Unberücksamtheit, die Vertagung der Diskussion zu beantragen — „bis der Dienst auf allen Eichen normal gelähert ist“. Das heißt ungefähr — wenn man die Schamerei der französischen Eisenbahner berücksichtigt —, bis auf den Ernst Kammerleinstag. Den Ausführungen des Genossen Collin, der Herrn Verzeure und Cerealdi wie des Genossen Jaurès wüßte Oriand nichts Tatsächliches zu erwidern. Von einer allgemeinen Wiedereinstellung der Gemeinrenten, selbst beschränkt auf die, gegen welche kein gewaltiges Verfahren anhängig ist, wollte er aber nichts wissen. Und da er mit Recht klagen mußte, daß die Kammer trotzdem gewaltiger sein würde — genau in das ger nicht über —, heißt er die Vertrauensfrage. Unter den gegebenen Verhältnissen — um treulosen Leuten recht zu geben, hängt ein bürgerliches Parlament kein Ministerium — mußte Strauffe natürlich seine Resignation abgeben.

So wurde die an schwallenden Reichstagsarbeiten frohnde Resolution Todtes angenommen. Was wird aber damit der Bourgeois geblieben sein? Die Menschen werden deshalb nicht mehr funktionieren und die Bourgeoisie wird weiter an der Spitze stehen, die ihr Reich eingebüßt hat.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. Dezember 1910.

### Der Schutzmann.

Es ist ein erbebender Anblick für den Ehemann geliebten Hausväters, den stinkenden Mann so daherschlurpen zu sehen. Mit einer gewissen Genugtuung schaut er auf den Betrügler, den er so zu seiner Wehr gegen alles Ungeheuer, zu seinem persönlichen Schutz und zum Schutz für sein Eigentum eingestellt hat.

Im Bewußtsein der Würde, ein Mann des Geistes, der Fähigkeit der Gerechtigkeit zu sein, schreit der Bewaffnete auf seinem Fehlen auf und ab. Langsam, langsam. . . .

Seine Augen wandt, wenn es auch zu träumen scheint. Gedanken von der Errettung der Menschheit von allem Übel, von allen Verbrechen der Welt durch seine Selbstaufopferung.

Schon kauft sich seine Gestalt, um die heilige Straßengewaltverurteilung zu retten.

Ein demütig gekleidete Frau führt mit ihrem schmerzlenden Einbandgeheiß mitten auf dem Bürgersteig. Einige kräftige Töne. Die Frau sieht mit ihrer Last auf dem Rabdamm. Der Schutzmann dreht sich kehrfertig um, gerade noch rechtzeitig, um der Frau patriarchalischer Konneur machen zu können, die unglücklich auf dem Bürgersteig mit ihrem den Kinderwagen schleichenden Dienstmädchen verweilt.

Kuf und ab. Langsam, langsam. . . . Der Schutzmann

Da kommt aus einem Haus ein Junge zu ihm gelaufen. Er solle doch schnell mit ihm kommen, sonst schlage sein

Vater seine Mutter tot. . . . Das ginge ihn gar nichts an, meint der Behelmt.

Der Junge läuft zurück in das Haus. Aus dem Haustor tönt wüßtes Geschimpf einer männlichen und furchtbare Schreien einer weiblichen Stimme. Vor dem Hause sammeln sich Menschen an. Da schreiet der Schutzmann ein mit energischem „Weitergehen!“

In dem Hause hastiges Hin und Her. Jetzt kommt ein Mann zu dem Polizisten: Der immer betrunkene Buditer hätte seine Frau niedergeschlagen; der müsse verhaftet werden. Der Beamte sucht die Wajeln. Er hätte das nicht gesehen. Er wisse von nichts.

Der Lärm im Hause wird größer. Es kracht und splittert. Der Schutzmann wird jetzt aufmerksam. Er schaut in das Haus hinein.

Die Hausbewohner haben bei dem Buditer die Tür eingeschlagen. Gerade bringen zwei Männer den Betrunkenen an den Armen daher, um ihn zur Polizeiwache zu führen. Da erkennt ein mächtiges „Galt!“ Bereitwillig stehen die Männer. Der Schutzmann wird ihnen den Verbrecher abnehmen wollen. Dieser aber notiert sich die Namen der beiden Männer, die die Tür eingeschlagen haben und erklärt sie für verhaftet. Die Arrestanten leisten keinen Widerstand, erfindigen sich aber, was mit dem Buditer geschehen solle. Der möge als Zeuge mitgehen, meint in strengem Tone der „Arm der Gerechtigkeit“. . . .

Die Männer werden auf der Polizeiwache vernommen. Der Schutzmann ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Die schwererwundete Frau des Buditers wird durch einen Krankentransportwagen abgeholt. Der Schutzmann schreucht neugierige Kinder und Erwachsene davon.

— Auf und ab, auf und ab. . . . Langsam, langsam schreit. . . die Gerechtigkeit. . . .

### Der Wandkalender der „Volkstimme“ für das Jahr 1911 liegt heute der Gesamtauflage unseres Blattes bei.

Das neue Jahr wird uns die Reichstagswahlen bringen und durch deren Ausfall aller Voraussicht nach ein rotes Jahr werden. Davan hat der Zeichner gedacht, als er für den Kalender das Bild entwarf, das für sich selber spricht und daher einer nähern Erläuterung nicht bedarf. Unsere Leser werden sich freuen über die humorvolle Art, mit der der Künstler geschildert hat, wie sich die Gegner der Sozialdemokratie entsetzt vor der roten Flut betriecken. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß recht viele unserer Leser möglichst viele Tage an dem neuen Kalender anzeichnen können, an denen sie zu ihrem Teile dazu beigetragen haben, „die Abrechnung“ so gründlich wie nur möglich zu machen! —

### Schenkt keine Peitsche zu Weihnachten!

Kein Geschenk scheint uns für die Kinder unangebrachter, als eine Peitsche. Was soll das Kind damit tun? Ein Spielzeug, das keinen andern Zweck hat, als damit zu schlagen, wild und roh zu machen, ist ein schlechtestes Spielzeug, das gar nicht verkauft werden sollte. Es gibt viel nützlichere Dinge für den Kinderzeitvertreib. Die Peitsche gehört ans Ärmsten und Schreien, ans Schauen und Dreinschlagen. Das sind lauter böse Verwöhnheiten, die später wieder auszurotten sind. Der Bubbe hat sein Stedenpferd, seinen hölzernen Gaul; er schlägt den Stuhl, den Ofen, den Hund und die Katze; er haut auf Mütten und Stühle, auf seine Kameraden und Geschwister. Inhaft gutherzig zu sein, gewöhnt sich das Kinderherz an Roheit. Deshalb ist die Peitsche kein Spielzeug für Kinder. —

### Vorsicht — Weihnachtsmann!

Die Mahnung eines Mitarbeiter des „Türners“, die er zum St.-Nikolaus-Tag ausspricht, dürfte man auch nicht ohne Nutzenwendung für den Weihnachtsabend lesen können: Werbös läuft die Kleine. . . . hin und her, bald sitzt sie auf dem Stuhl, bald steht sie. Ihr sonst so frisches, gesundes Aussehen hat einer auffallenden Wäße Platz gemacht, und oft entzinkt sich ein Seufzer ihrer Brust. Ach ja! Nikolaus will kommen. Und sie war immer so brav, der Lehrer hatte sie so gelobt, und nur heute morgen war sie ein wenig unartig gewesen. Und nun mußte gerade Nikolaus kommen! Mutter, Bruder und Schwester, sie alle hatten nur ein Lächeln für ihre bangen Fragen, und aus den heißen Worten konnte sie schon herausfinden, daß Nikolaus den Sad mitbringen würde! Und sie war doch immer so brav gewesen!

Da wird hastig und kurz geschickt! Alle rufen in bange-machendem Tone: Nikolaus kommt, und ihr geheimnisvolles Lächeln kündigt nichts Gutes an. Da wälzt sich schon herein! Bedenk gibt sich die Kleine am Tisch und beantwortet zitternd die Fragen des Nikolaus. Jetzt erinnert er die Kleine an die Angezogenheit von heute morgen und öffnet den Sad! Wer vermag die Szene zu schildern, die nur folgt? Das sich in Todesangst mündende Kind und die kaltbleibenden Eltern und Geschwister. Welch ein Gegenatz!!! Meine Versuche, die peinliche Szene zu verkürzen, scheiterten an der Hartnäckigkeit des Nikolaus, der immer neue Mittel fand, die Angst zu steigern, sei es, daß er die Geschwister in den Sad stecken wollte, oder daß er neue Gründe fand, die Kleine mitzunehmen. Die Angstjahre des Kindes und das Gelächern der Erwachsenen: ich zitierte vor Jörn und Aufregung! Hat eine halbe Stunde dauerte die Folter, dann verzehnte Nikolaus, nachdem er seine Gaben ausgeteilt, und ließ ein zitterndes Geschöpf zurück.

Mit solchen Mitteln geht man heutzutage bei den schon nervösen und überreizten Kindern unser Zeit noch vor, um kleine Illusionen auszumergen und — um ihnen eine Freude zu machen! —

Stellen wir uns vor, daß das Kind tatsächlich meint, hier sei es der Nacht eines Wesens in die Hände gegeben, das auch über Vater und Mutter juche, und daß angesichts des Sades die die Wirkungen früherer Schand- und Gefährlichkeiten in ihm lebendig werden: stellen wir uns dies recht lebendig vor, so muß uns die furchtbare Angst des Kindes verständlich werden.

Zweifelsohne werden die aufgenommenen Vorstellungen das Zerkleben des Kindes noch lange beeinflussen. Mißtrauen gegenüber Eltern und Geschwister, die keinen Trost, wohl aber ein Lächeln für die Not hatten, ist die erste Folge, wenn sich das Kind dessen nicht bewußt wird. Wie oft klagt später die Mutter über Verwöhntheit des Kindes und ahnt nicht, daß durch den geschickten Vorgang und ähnliche Vorformnisse die verbönte Eigenschaft künstlich gezeitet wird. Als weitere Folge solcher Affekte wird die Zerklebenheit nicht fehlen. Jedes kurze, häufige Wechseln wird die Angstvorstellungen verewidigieren, ebenso jede Gewalt, die an den Nikolaus erinnert; es wird sich fürchten in die dunkle Kammer zu gehen, es erschrickt, wenn es angerufen, und wird überempfindlich gegen jeden Tadel. Und ist das Rechen-system erst einmal an harte Reize gewöhnt worden, so verlangt es später immer härtere. Raunenhaftigkeit und Unzufriedenheit der Tochter, wenn der Alltag nichts Neues bringen will, ist auch ein Schmerzengeld, das die Mutter früher oder später zahlen muß. Jeder Tag muß etwas Neues bringen; und sei es eine Angt, und sei es ein Hinabsteigen in Schmutz und Verderben — gleichviel, neue Reize muß das Nervensystem haben. Mit laujend Jungen möchte ich allen Eltern zurufen: Bewahrt eure Kinder vor solchen Affekten! Kommt ihr auf die Nikolausfeier nicht verzichten, so vermeidet doch solche starke Erregungen, die auf alle Fälle Schaden bringen. —



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301. / 2

Magdeburg, Sonnabend den 24. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

## Der beleidigte Gutsherr.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Stendal hatte sich, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag der Genosse Haupt (Magdeburg) wegen Beleidigung des Amtsvorsteher und Rittergutbesizers Krid in Gr. Wudide (Kreis Jerichow) zu verantworten. Am 21. August d. J. referierte Haupt in einer Versammlung unter freiem Himmel in Gr. Wudide. Man hatte ihm kurz vor Beginn der Versammlung mitgeteilt, daß der Gutsherr Krid den bei ihm beschäftigten Leuten unter Androhung der Entlassung verboten habe, die Versammlung zu besuchen. Haupt kritisierte dieses Verbot und bezeichnete es als Terrorismus schlimmster Art. Nach der Anklage sollte er aber weiter gesagt haben, der Gutsherr sei ein gemeiner Hundstot, ein unanständiger Mensch und ein Flegel. Das Schöffengericht zu Jerichow verurteilte Haupt am 2. November zu 500 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil legten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein, mit der sich am Donnerstag die Strafkammer beschäftigte.

Der Angeklagte wird von Rechtsanwalt Heine (Berlin) verteidigt, während Gutsherr Krid, der als Nebenkläger zugelassen ist, den Rechtsanwalt Justizrat Dräger (Genthin) als Rechtsbeistand hat. Bei seiner Vernehmung gibt der Angeklagte wie vor dem Schöffengericht den ersten Teil der ihm zur Last gelegten Äußerung zu, bekennt jedoch den zweiten Teil. Er habe ganz allgemein gesagt, daß ein Arbeitgeber, der so seine Macht mißbrauche, ein unanständiger und gemeiner Mensch sei. Den Gutsherr Krid im besonderen habe er mit dieser Bemerkung nicht meinen können, weil er, Angeklagter, ja keine bestimmten Beweise für das Versammlungsverbot gehabt habe. Im weiteren habe er gesagt, daß auch an solchen Verboten die Arbeiter selbst schuld seien, die sich derartiges gefallen lassen. Für solche kriegsähnlichen Arbeiter haben Arbeitgeber unter sich nur den Ausdruck „Hundstot“.

Als erster Zeuge wird der Gendarmwachtmeister Körner vernommen, der die Versammlung überwachte. Es habe den Anschein gehabt, als ob der Angeklagte mit dem Besuch der Versammlung, in der nur 25 bis 30 Personen anwesend waren, nicht zufrieden und dadurch in große Erregung geraten war. Er habe dann in seiner Rede gesagt, wenn der Gutsherr ein solches Verbot erlassen habe, sei er ein erbärmlicher Kerl, ein ganz gemeiner Hundstot und Flegel. Die Äußerung habe in der Versammlung ein „Bravo!“ ausgelöst und sei so laut gewesen, daß man sie auf den Nachbarn gehört habe. Weiter solle Haupt auch noch in bezug auf den Gutsherr gesagt haben, er sei ein fauler Kerl, der zu dumm sei. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß der Angeklagte mit den Ausdrücken „Flegel“ und „Hundstot“ die Arbeiter gemeint habe. Er habe ja sogar den Namen des Gutsherrers genannt.

Zeuge Maurer Bugge sagt aus, daß der Angeklagte gesagt habe, der hiesige Gutsherr wäre ein gemeiner Hundstot.

Schriftföhrer Fritsche aus Neue Schlefse hat die Versammlung geleitet. Haupt habe nur allgemein von Arbeitgebern gesprochen. — Vorf.: Hat der Angeklagte nicht gesagt: Dieser Gutsherr ist ein Hundstot? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Vorf.: Ist es denn möglich, daß er das gesagt hat? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Vert. A. Heine: Hat der Nebenkläger gesagt, daß die Arbeiter Hundstötter seien? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. — A. Heine: Sie haben das doch in erster Instanz ausgesagt. — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr.

Der optische Arbeiter Rau (Neue Schlefse) war ebenfalls mit in der Versammlung. Er bestätigt, daß Haupt nur allgemein von Arbeitgebern gesprochen habe. Wer sich von den Arbeitern solche Verbote gefallen lasse, sei ein Hundstot. Einen Teil der Rede habe er nicht gehört, da er auf Veranlassung des Gendarmen die anwesenden Kinder weggeführt habe.

Zeugin Frau Rau aus Gr. Wudide hat vor der Versammlung mit Fritsche gesprochen und zu ihm gesagt, so was (die Versammlung) wolle sie auf ihrem Hofe nicht haben. Denn dann würde womöglich ihr Mann, der auf dem Gutshof arbeite, entlassen. Die Zeugin hat auch zu Fritsche gesagt, daß die Leute nicht in die Versammlung gehen dürften. Das sei im Dorfe erzählt worden. Von wem sie, Zeugin, das erfahren hat, weiß sie nicht mehr.

Maurer Schulze hat auf dem Hofe gearbeitet. Weil er in den Schulortstand des Dorfes gewählt werden sollte, hat Krid ihn zur Rede gestellt und ihn gefragt, ob er tot angebaucht sei. Krid sei dann auch bei seinem Arbeitgeber vorstellig geworden, ihn, Zeugen, zu entlassen.

Der Arbeiter March, der bei dem Rittergutbesitzer in Dienst steht, bekundet, daß sein Herr ihn nach der Versammlung gefragt habe, ob er diese Versammlung besucht habe. Er habe nein geantwortet, worauf der Herr gesagt habe, wäre er dagewesen, so würde er aus der Arbeit entlassen worden sein. Solche Leute wolle er nicht haben.

Nebenkläger Krid: Es sollte in Gr. Wudide ein Konsumverein gegründet werden, und in bezug darauf habe ich gesagt, wer nach den Vorgängen in der Versammlung in den Konsumverein geht, den ja, — sehe ich raus. — Vorf. zum Zeugen March: Hat Herr Krid vom Konsumverein gesprochen? — Zeuge: Ja, er hat gesagt, wer in den Verein geht, wird entlassen. — A. Heine: Soeben haben Sie ganz aus eigenem Antrieb gesagt: Wenn Sie dagewesen wären, würde Sie Herr Krid entlassen haben. Wie kommt es, daß Sie jetzt, nachdem Ihr Herr etwas anderes gesagt hat, ganz anders aussagen? — Zeuge: Ich weiß nicht. — Vert.: Hat er Sie gefragt, ob Sie in der Versammlung waren? — Zeuge: Ja. — Vert.: Hat er gesagt, wenn Sie dagewesen wären, hätte er Sie entlassen? — Zeuge: Er hat vom Konsumverein gesprochen.

Amtssekretär Benlow in Gr. Wudide hat den Maurer Bugge gefragt, ob Haupt die inkriminierten Äußerungen in bezug auf den Gutsherr getan habe. Bugge habe das bejaht. — A. Heine: Haben Sie zu irgend jemand gesagt, daß Herr Krid den Besuch der Versammlung nicht wünsche? — Zeuge: Nein! — Vert.: Hat Herr Krid denn das zu Ihnen gesagt? — Zeuge: Nein. — Vert.: Wissen Sie, daß Herr Krid den Amtsdienner beauftragt hat, ihn mitzuteilen, wer in der Versammlung ist? — Zeuge: Nein, das kann ich nicht genau behaupten. — Vert.: Was können Sie denn genau behaupten? — Zeuge: Daß der Amtsdienner nachgefragt hat, wer in der Versammlung war. — Vert.: Herr Krid hat vor dem Schöffengericht gesagt, daß seine Leute keine Auffassung kannten. Kennen Sie Herrn Krids Auffassung? — Zeuge: Nein.

Stellamrmeister Müde hat von seinem benachbarten Grundstück aus die Rede mit angehört, den ersten Teil allerdings nicht, weil Haupt da nicht sehr laut gesprochen habe. Dann habe er aber lauter gesagt, daß die Gutsherr von den Arbeitern abhängig seien; denn wenn sie nicht arbeiteten, müßte die Ernte versauern. Sie selbst seien zu faul und zu dumm. — Vorf.: Hat der Angeklagte denn von Herrn Krid gesprochen? — Zeuge: Den Namen habe ich nicht gehört, aber ich habe es angenommen.

Es wird dann der Rittergutbesitzer Krid als Zeuge vernommen. Er erklärt, daß er, nachdem sein Amtsdienner ihm von dem Stattfinden der Versammlung Mitteilung gemacht habe, dem

Amtsdienner gesagt habe, ihm mitzuteilen, wer dagewesen sei. Das interessiere ihn. Nach einigen Tagen habe er dann den Amtsdienner gefragt, der ihm nunmehr mitgeteilt habe, daß Haupt ihn mächtig beleidigt habe. Auf Grund des schriftlichen Berichts des Gendarmen habe er dann Strafanzeige erstattet. Einige Tage später habe er auch mit March gesprochen und ihn gefragt, ob er dagewesen sei. Als dieser verneinte, habe er gesagt, es solle doch jetzt auch ein Konsumverein gegründet werden. Das sei auch so ne Sache, um die Arbeiter aufzuwiegeln. Wer dahineingehe, werde entlassen. — A. Heine: Haben Sie zu dem Amtsdienner gesagt, wer in die Versammlung gehe, werde entlassen? — Zeuge: Nein! — A. Heine: Gatten Sie in Ihrer Eigenschaft als Amtsvorsteher oder als Arbeitgeber Interesse daran, wer die Versammlung besuchte? — Vorf.: Das geht mich nichts an. — A. Heine: Was für ein Interesse hatten Sie daran? — Zeuge: Ich hatte eben ein Interesse daran? — Vert.: Warum denn? — Zeuge: Es interessierte mich. Man kann sich doch für etwas interessieren! — Vert.: Gatten Sie schon vor der Versammlung die Absicht, die Leute, die die Versammlung besuchten, zu entlassen? — Zeuge: Nein, ich beschäufte ja z. B. Bugge auch nach wie vor. — Vert.: Der ist ja auch Belastungszeuge. Wie erklärt es sich, daß Sie bei Schulzes Arbeitgeber vorstellig wurden, ihn zu entlassen? — Zeuge: Der Mann war mir unsympathisch. Ich hatte gehört, daß er tot sei. Man kann sich doch denken, daß er mir da unsympathisch sein mußte.

Hierauf wird der Gendarm Körner noch einmal vorgelesen, um sein Notizbuch vorzuzeigen. Es weist nur kurze Stichworte auf, wie Hundstot, Flegel. Zeuge bemerkt dazu: Es steht unumstößlich fest, was ich gesagt habe. Die Beleidigungen, die der Angeklagte ausgesprochen hatte, waren ja auch am andern Tage im Dorfe rund. Ich habe ihn noch milde behandelt in meinen Notizen, denn er hat schließlich noch viel mehr gesagt. — Vert.: Was wissen Sie denn sonst noch von der Rede? — Zeuge: Haupt sprach z. B. noch von den Staatsschulden, die unter unserm jetzigen Kaiser gewachsen seien, und von den Kolonien, wobei er sagte, daß die Diamanten, die man dort gefunden habe, wohl Putzmakers „Cousine“ verloren habe. Ich kann noch mehr sagen, es ist alles aufgeschrieben!

Damit wird die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt führt in seinem Plädoyer u. a. aus, daß schon darin eine Beleidigung des Gutsherrers liege, was der Angeklagte zugegeben habe. Es sei aber auch nicht der geringste Zweifel daran, daß er auch mit den Ausdrücken „Hundstot“ und „Flegel“ den Gutsherr gemeint habe. Es liege ihm fern, ein politisches Moment in die Verhandlung hineinzutragen. Aber er verstehe nicht, wie der Angeklagte von Terrorismus habe reden können. Selbst wenn es wahr wäre, daß der Gutsherr seinen Leuten den Besuch der Versammlung verboten habe, so sei das ein Kinderpiel gegen den Terrorismus, den des Angeklagten Partei ausübe. Das müsse bei der Strafmaßung in Betracht kommen. Der Angeklagte sei auch wegen Beleidigung so oft vorbestraft, daß man sagen könne, er beleidige gewerbes- und gewohnheitsmäßig. Er beantrage daher eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Justizrat Dräger als Vertreter des Nebenklägers tritt in der Hauptfrage den Ausführungen des Staatsanwalts bei. Die Beleidigung sei um so schwerer, als sie auf einen unbescholtenen Mann gemünzt war, der pflichtgemäß den Amtsdienner beauftragt (?), nachzuforschen, wer die Versammlung besuchte. Krid habe das denkbar größte Entgegenkommen gezeigt. Er habe ihn beauftragt, den Angeklagten aufzufordern, eine Erklärung abzugeben, daß er die Beleidigungen bedaure und zurücknehme, daß er die Kosten übernehme und einen Betrag in die Armenkasse von Gr. Wudide zu zahlen, wogegen er, Krid, dann die Klage zurücknehmen wolle. Aber darauf sei der Angeklagte nicht eingegangen.

Verteidiger A. Heine: Wenn Sie uns gesagt hätten, daß Sie von Herrn Krid einen Auftrag hatten, dann wären wir der Sache näher getreten. Der Verteidiger polemisiert dann gegen den Staatsanwalt. Wenn ein Arbeitgeber seine Leute mit Entlassung bedroht, falls sie eine Versammlung besuchen, so ist das Terrorismus. Den Staatsanwalt möchte ich auf die Fragestellung aufmerksam machen, daß nur das für die Strafmaßung in Betracht kommen kann, was Gegenstand der Beweisaufnahme war. Der Terrorismus der Sozialdemokratie war aber nicht Gegenstand der Beweisaufnahme. Ein solches Verfahren muß ich mir entschieden verbitten. Es ist ganz gleichgültig, welche politischen Anschauungen der Staatsanwalt hat. Für seine Behauptungen hat er die geringsten Beweise. Er hat hier trotz seiner gegenteiligen Erklärung versucht, Parteitendenz in die Verhandlung hineinzutragen. Ich lehne es ab, ihm auf diesem Wege zu folgen. Nebenkläger weist dann die Bemerkung „gewerbes- und gewohnheitsmäßig“ zurück und plädiert für eine wesentliche Herabsetzung der Geldstrafe.

Nach einer kurzen Entgegnung des Staatsanwalts und einigen Schlußbemerkungen des Angeklagten zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das Urteil lautete dahin, daß beide Verurteilungen zu verworfen seien. Die Ansicht, daß der Gutsherr den Besuch der Versammlung verboten habe, sei ein Verbrechen des Angeklagten gewesen. Mildernd „arnte in Betracht, daß der Verurteilte begreiflich war, da dem angeklagten dahingehende Mitteilungen gemacht worden waren. Nicht nur die zugegebenen Wendungen, sondern auch die Ausdrücke „Hundstot“ und „Flegel“ hätten sich ungewisshaft auf den Gutsherr bezogen und beziehen sollen. Wenn das Verbot erlassen worden wäre, so wäre die Erregung des Angeklagten begreiflich gewesen. Das habe das Gericht als Milderungsgrund angesehen. Die Beleidigungen seien aber so schwer, daß es bei der Geldstrafe von 500 Mark bleiben müßte. Von einer Gefängnisstrafe sei trotz der Vorstrafen des Angeklagten abgesehen worden, weil es keine ehrenrührige Handlung sei, die er dem Beleidigten vorgeworfen habe.

## Provinz und Umgegend.

**Varleben, 23. Dezember.** (In der Gemeindevorsteher-Sitzung) wurde beschlossen, die Dienstwohnung des Schrecks Ahrens dem Lehrer Karthe für den gleichen Preis zu überlassen. Der Antrag des Herrn Jahn, Fenster nach dem Friedhof in seinen neuen Stall einbauen zu dürfen, wurde abgelehnt. Der Riegelacke Hannover wurde zugestimmt. Die Schlammfangmaschine soll den Gemeindegliedern gegen eine Gebühr von 10 Mark für den Tag zur Verfügung gestellt werden. Unter Genosse regte an, den Weg nach dem Gewerkschaftshaus mit Kies auszubestern. Das soll geschehen, wenn Frostwetter eingetreten ist.

**Groß-Ottersleben, 23. Dezember.** (Ergebnis der Volkszählung.) Bewohnte Häuser 623, untbewohnte 7; Zahl der Haushaltungen 1738, ortsanwehnde Personen männlich 3531, weiblich 3698, zusammen 7229. Im Jahre 1905 7344; im Jahre 1910 7229, Abnahme 145.

**Hohendobelen, 23. Dezember.** (Das Lokal des Herrn Schirmer, sieht der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung zur Abhaltung von Versammlungen. Der Herr möchte wohl den Arbeiterberuf haben, er lehnt es aber ab, den Arbeitern das Lokal zu geben, wenn sie ihre

Interessen vertreten wollen. Die Arbeiterschaft muß sich immer bewußt sein, daß sie ihre Ziele nur erreichen kann, wenn sie zusammensteht und dafür sorgt, daß ihr Lokal zur Verfügung stehen. Darum mache jeder denkende Arbeiter es sich zur Pflicht, nur im „Goldenen Stern“ zu verkehren. Auch die Jugend möge diese Worte beherzigen. —

**Mischerleben, 23. Dezember.** (Rohheitsakte.) Auf der Mehlinger Straße wurden von ruchloser Hand 20 junge Bäume abgebrochen. Der Magistrat erließ darauf eine Bekanntmachung, daß 50 Mark Belohnung für Nachweisung des oder der Täter gegeben werden. Kaum war diese Bekanntmachung erfolgt, wurde die gleiche Tat auf der Wilsdörfer Straße ausgeführt. Solche Handlungen verdienen eine scharfe Verurteilung. —

(In eine unangenehme Lage) sind eine Anzahl Arbeiter durch das „Musikhaus Union“ in Kassel gebracht worden. Im Jahre 1908 verkaufte hier ein Vertreter für die Firma Geigen. Bei dem Kaufpreis war gleichzeitig das Honorar für den Unterricht enthalten. Die Käufer wurden aber hinsichtlich des Unterrichts bitter enttäuscht. Die Personen aber, bei denen der Käufer keine Geschäfte machte, sollten noch eine weit unangenehmere Erfahrung machen. Eine Anzahl von ihnen erhielt die Zustellung eines Zahlungsbefehls. Einwendungen an die Firma, daß die betreffenden weder eine Geige bestellt noch erhalten hätten, fanden keine Berücksichtigung. Er folgte im Gegenteil sofort die Klagezustellung. Von den Beteiligten ist bei der Behörde Anzeige erstattet. Leider befinden sich darunter so unwissende Leute, die es ruhig gesehen lassen, daß Klage gegen sie erhoben wird, weil sie meinen, eine Verurteilung kann nicht erfolgen. Neulich ist es andern Leuten ergangen. Diese händigten an Reisende Bilder aus, von welchen diese Verurteilungen für 95 Pfennig das Stück liefern wollten. Jetzt sind die Bilder eingetroffen, und nun sollen die Besteller 9,50 Mark bezahlen. In dem Vertrag, den die Käufer unterschrieben haben, ist tatsächlich die Abnahme eines Rahmens zur Bedingung gemacht, der tantum zusammen mit dem Bilde 9,50 Mark kostet. Somit wird nichts anderes übrigbleiben, als Abnahme des Bildes und des Rahmens. —

(Eine Schießerei) fand in der Nacht zum Donnerstag auf der Amstedter Warte zwischen Wilderern und einem Felschuzmann statt. Das einzige Opfer wurde der Hund des Schuzmanns. —

**Magendorf, 23. Dezember.** (Zur Lokalfrage.) Das letzte Verbringen des Männer-Gesangvereins hatte sich eines besonderen Zuspruchs durch die Arbeiter nicht zu erfreuen. Das Fehlen der Arbeiter machte sich auch recht empfindlich bemerkbar. Wird nun endlich die Wirtin einsehen, daß sie mit den Arbeitern rechnen muß? Bis jetzt stellte sie ihr Lokal zu Arbeiterversammlungen noch nicht zur Verfügung. Das werden die Arbeiter zu Weihnachten beachten. Es gilt jetzt, mit aller Energie ein Lokal zu erringen. —

**Burg, 23. Dezember.** (Jugendgericht.) Der hiesige Männer-Turnverein (D. T.) veranstaltete am 28. Oktober d. J. zur Feier seines 50-jährigen Stiftungsfestes einen Fadelzug. Bei diesem Fadelzug lief, wie stets auch bei den Fadelzügen am Vorabend des Geburtstags des deutschen Kaisers, wieder „viel Volk“ mit. Der Handlungsführer Ernst Otto, der Fadelträger mit im Zuge war, verletzte den unbeteiligten Arbeitsburschen Helmut Pristap im Gesicht. In der Verhandlung vor dem Jugendgerichtsgesicht wurde festgestellt, daß er durch den Zug gelassen und daß er von O. mit der brennenden Fadel ins Gesicht gestochen worden ist. O. bestreitet einmal die Vorwürfe, er will den P. nur dadurch, daß er sich plötzlich umgedreht hat, verletzt haben. Dann aber will er dadurch, daß P. den Zug durchquert hat, von diesem gewissermaßen gereizt worden sein. Das Gericht nimmt Vorwürfe an Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges an, billigt dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautet auf 30 Mark Geldstrafe. Der Vorgang ereignete sich in der Schulstraße, die unjenseit Straßens für einen Fadelzug nicht passabel ist. Er konnte vermieden werden dadurch, daß der Verletzte nicht nebenher lief und vor allen Dingen aber dadurch, daß der fadeltragende Männer-Turner sich nicht einbildete, er könne als Teilnehmer des Fadelzugs ihm nicht genehme Passanten mit der Fadel traktieren. —

(„Was hast du unterlassen?“) Die Spalten der bürgerlichen Blätter sind gegenwärtig gefüllt mit Berichten über Weihnachtsbescherungen an Arme. Im Mittwoch nachmittag wurden in der Knabenvolkschule 26 arme alte Witwen besetzt. Jeht weitere konnten den Weg von ihrer Wohnung bis unter den Weihnachtsbaum fürsicherer Gebahren halber nicht zurücklegen, ihnen mußten die Weihnachtsgaben aus Bett getragen werden. Die Beschenkten sollen sich gar sehr bedankt haben. Die Feier soll auch diesmal große Freude bereitet haben, wobei Wort und Händedruck der Beschenkten deutlich Zeugnis abgeben haben. Vernehmen wir, was diesen Bedauernswerten durch die „Wohlthaten solcher, die ein Herz für die Vermissten der Armen haben,“ unter den Weihnachtsbaum gelegt wurde. Sie erhielten je 1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Kaffee, zwei Stück Seife, ein Paar Strümpfe, eine Stulle und eine Marke im Werte von 80 Pfennig für Fleisch. Um diese „Gaben“ verteilen zu können, sind „gependelt“ von 17 Personen an Geld 74 Mark. Ungerechnet auf die 36 Armen kommt auf die einzelne Person nach Abrechnung der mit der Bescherung noch verbundenen Kosten der Betrag von noch nicht 2 Mark, zwei Mark! Und über diese Wohltätigkeit großes Lob der freundlichen Geber. „Was hast du unterlassen?“ ist gelungen worden. — Was hast du unterlassen, du heutige, göttliche Ordnung, daß diese Armen gezwungen sind, ihren hiesigen Körper in Erwartung einer solchen „Gabe“ an den Weihnachtsfest zu schlappen, den Leute gedekt haben, die alljährlich das Bedürfnis haben, sich als Wohlthäter zu zeigen. Und was hast du, bürgerliche Zeitung, unterlassen als du den freundlichen Gebern Dank spendest? Ihr habt sie auf dem Gewissen, diese bedauernswerten 36! Ihr kennt die Ursachen dieses Verarmens, ihr kennt sie genau so wie die, denen ihr besetzt. Aber ihr wollt sie nicht kennen und das schuldbeladene Gewissen zwingt euch, die Schäden, die ihr anrichtet, am Weihnachtsfestigabend mit einem Zweimarkstück zuzudecken. Warum läßt ihr nicht auf über die wahren Ursachen und singt, nachdem ihr's getan, mit diesen Armen den Vers 6 des Liedes von Paul Gerhardt. „Das schreib dir in dein Herz, du hochbeträubtes Herz, bei denen Gram und Schmerze sich häuften mehr und mehr...“? —

**Salzweil, 23. Dezember.** (Stadttheater.) Spielplan vom 25. bis 31. Dezember. Sonntag 7 1/2 Uhr: Im weißen Rössl, darauf 11 Uhr wiederfam. Montag 3 Uhr: Donneröchen, 7 1/2 Uhr: Der Mikado. Dienstag 8 Uhr: Heiratsurlaub, Mittwoch 8 Uhr: Der Mikado. Donnerstag 5 Uhr: Der Mikado. Freitag 7 1/2 Uhr: Ein Schritt vom Wege. Sonnabend 3 Uhr: Donneröchen. —

**Salzweil, 23. Dezember.** (Vertragstreue Unternehmer des Baugewerbes.) Der Unternehmer Kiebuhr in Salzweil führt zurzeit die Neubauten der Kunstbühnenfabrik aus. Damit der Betrieb möglichst bald in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann, hat der Bauherr, ein Herr Vindenberg aus Salzweil, ein großes Interesse daran, daß die Bauarbeiten möglichst flott vonschaffen gehen. Herr Kiebuhr verlangte daher im Interesse des Bauherrn, daß die Maurer und Bauarbeiter über die tarifliche Arbeitszeit arbeiten sollten. Den Maurern und Bauarbeitern kam die Ausdehnung der Arbeitszeit natürlich vor dem Weihnachtsfest deswegen sehr gelegen, weil sie den so erzielten Mehrerwerb zu den Weihnachts-einkäufen benutzen konnten. Doch nicht alle ließen sich von diesen egoistischen Gesichtspunkten leiten. Die Minderheit demgegenüber auf Em-







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301.

Magdeburg, Sonnabend den 24. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

## Die Moabiter Streikkrawalle vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 22. Dezember.

### Einunddreißigster Tag.

Nach eintägiger Pause wurde am Donnerstag in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Vor Beginn der Sitzung hatte Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Heinemann eine längere Konferenz mit dem Ersten Staatsanwalt Steinbrecht. Die Zeugenvernehmung selbst bot dasselbe Bild wie bisher. Auf einen Zeugen, der sich infolge des Aufrufs des Polizeipräsidenten von Jagow bei der Staatsanwaltschaft gemeldet hat und von dieser geladen worden ist, folgt ein Zeuge, der sich bei den Verteidigern gemeldet hat. Die Aussagen der beiden Zeugen sind sich fast diametral gegenüber. Während die Zeugen der Staatsanwaltschaft ausnahmslos das korrekte und ruhige Verhalten der Polizeibeamten anerkennen und den gewalttätigen Charakter der Menge betonen, sagen die Zeugen der Verteidigung, gleichfalls fast ausnahmslos, aus, daß meist auf einzelne Personen, die sich durchaus ruhig verhielten, grundlos eingeschlagen worden ist.

So schildert ein Zeuge Friess zwei Vorfälle, bei denen grundlos von Polizeibeamten einmal auf einen einzelnen Mann und das andere Mal auf ein Ehepaar eingeschlagen worden ist. Bei der Attacke auf das Ehepaar hätten die Schutzleute vor allem mit dem Säbel

### auf die Frau eingehauen

und als der Ehemann ihr zu Hilfe kam, auch auf den Ehemann kräftig eingeschlagen. Der Zeuge bekundet, daß keinerlei Menschen in der Nähe waren, so daß von einem Provokieren der Schutzleute durch eine große Menschenmenge nicht gesprochen werden könne. Bei dem Dreißigsten auf die Frau hätten die Schutzleute noch dazu unflätige Worte gebraucht. Als aus einiger Entfernung der Ruf „Bluthunde!“ erklang, habe ein Schutzmann nach der Richtung, aus der der Ruf kam, einen Schuß abgefeuert.

Im Gegensatz hierzu stand die Aussage des Zeugen Doktor Silberfieg, der im Moabiter Krankenhaus tätig ist und von seinem Fenster aus vor allem die Vorgänge im Kleinen Tiergarten beobachtet hat. Er hebt das korrekte und auch besonnenen Verhalten der Schutzleute gegenüber der im Kleinen Tiergarten randalierenden Menge hervor. — Der Zeuge Schauspieler Adolf Neumann dagegen sagt gegen die Polizei aus, ebenso eine Frau Frölich. Diese bekundet, daß sie in der 5. Stunde ihr Kind von der Straße habe holen wollen und daß sie dabei von einigen Schutzleuten eingeschlagen worden sei. Die Schutzleute haben ihr gesagt: „Wenn wir Sie noch einmal draußen sehen,

dann schlagen wir Sie wie einen Hund.“

Die Zeugin hat den Schutzmann, der das rief, gefragt, ob er keine Mutter habe, die sich um ihn kümmern. — Auch ein Zeuge Kacorek bekundet, daß er grundlos Schläge bekommen habe. Er sei den Weisungen der Schutzleute zum Weitergehen willig gefolgt, habe aber trotzdem, allerdings von anderen Schutzleuten als die, deren Anordnungen er gefolgt sei, solche Schläge bekommen, daß er sieben Wochen arbeitsunfähig war. — Eine ganze Reihe von Zeugen wurde vernommen über Vorgänge in einem Restaurant im Unruhgebiet. Gäste dieses Restaurants sind nach den Befundungen dieser Zeugen von der Polizei eingeschlagen worden obwohl es in dem Lokal ganz still herrschte. Daß im Lokal vollkommen Ruhe herrschte, soll daraus hervorgehen, daß der Wirt am Abend, an dem die Schutzleute in das Lokal eindringen, gerade Ritzler spielte.

Zeuge Gerichtsassessor Graubekundet, daß er eines Abends während der Krawalle eine junge Dame in die ihm ganz fremde Moabiter Gegend begleitet habe. Er habe sich, nachdem er sich von der Dame verabschiedet hatte, nach dem nächsten Weg erkundigt, der in das Stadttinnere führe. Es wurde ihm daraufhin die Postoder Straße, die abgeperrt war, gezeigt. Er wurde aufgefordert, recht schnell durchzugehen, dann würde ihm nichts passieren. Er sei dieser Aufforderung auch nachgekommen, trotzdem kam in der Mitte der Postoder Straße plötzlich ein Schutzmann mit gezogenem Säbel von der anderen Seite der Straße auf ihn zu und wollte ihn schlagen. Nur der Tatsache, daß er sich als Gerichtsassessor legitimieren konnte, habe er es zu verdanken, daß er nicht geschlagen worden sei.

### 100 Mißhandlungen.

Zeuge Brice wohnt in der Beusselstraße und hat von seinem Balkon aus in der zweiten Etage beobachtet, wie Leute grundlos geschlagen worden sind. Selbst Leute, die aus der Bedürfnisanstalt kamen, wurden geschlagen. Wer am Boden lag, bekam von den Schutzleuten Fußtritte. Einem jungen Menschen wurde ein Stein auf den Kopf werfen, so daß er laut rief: „Mein Kopf, mein Kopf!“ — R. A. Heinemann: Sie stehen mit der Sozialdemokratie in gar keiner Verbindung? — Zeuge: Nein. — R. A. Heinemann: Und Sie haben bestimmt gesehen, wie Leute, die am Boden lagen, von den Polizisten Fußtritte herbeigeworfen wurden? — Zeuge: Jawohl, das habe ich gesehen. Ich habe ferner gesehen, daß Leute der Hut vom Kopfe geschlagen wurde. Als sie sich danach bückten, bekamen sie von Polizeibeamten Hiebe über den Rücken. — Vert.: Waren Polizeioffiziere in der Nähe? — Zeuge: Soviel mir bekannt ist, ja. — Vert.: Meinen Sie, daß die Offiziere solche Szenen gesehen haben müssen? — Zeuge: Ich habe so viele Szenen gesehen, mindestens 100 an der Zahl, daß ich glaube, auch eine Anzahl der Offiziere muß sie gesehen haben. — Staatsanw. Steinbrecht: Wie viel Treppen wohnen Sie? — Zeuge: Zwei Treppen. — Staatsanw. Steinbrecht: Die Straße war doch dunkel. — Zeuge: Die Laternen brannten und ich konnte diese Szenen ganz deutlich sehen. Schließlich hatte ich genug und ging vom Balkon weg. — Staatsanw. Steinbrecht: Aber die 100 Fälle haben Sie sich alle angesehen? — Zeuge: Meine Frau jagte, sie wollte noch mehr sehen, aber ich erwiderte, wir hätten genug.

### Zur Attacke! Marsch, marsch!

Zeuge Polizeikommissar Krause wohnt in der Wieselestraße. Er habe beobachtet, daß die Polizei ausgepöfft und ausgehöhlt wurde. Man hörte rufen „Bluthunde“, es wurden auch Schüsse abgegeben. Zeuge weiß aber nicht, ob von Polizeibeamten oder aus der Menge. — Vert.: Was tat die Polizei? — Zeuge: Sie rief Attacken gegen die Menge und trieb sie zurück. — Vert.: Hat die Polizei geschlagen? — Zeuge: Wer im Wege stand, mußte zurück. Die Polizei ging in geschlossener Linie vor. — Vert.: Es wurde hier behauptet, daß die Polizei einzelne Leute, die am Boden lagen, noch geschlagen hat. — Zeuge: Davon habe ich nichts gesehen, ich habe nur gesehen, daß eine Frau Säbelhiebe bekommen hat. Ob sie zu der Menge gehörte, weiß ich nicht. Dann habe ich einmal gesehen, daß die jungen Leute im Alter von 16 bis 17 Jahren, wenn die Polizei kam, in die Häuser liefen und wenn die Polizei weg war, wieder auf die Straße kamen und Attacken machten.

### Die Nichtuniformierten.

Zeuge Inspektor Goeß ist bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Quittenstraße tätig. Den größten Krawall

machten zuerst die Frauen. Zeuge sah, wie ein Mann, der sehr gewöhnlich angezogen war, den Polizeileutnant von hinten packte und zu Boden zu werfen versuchte. — Vert.: War Leutnant Polte heftig gegen den Mann gewesen? — Zeuge: Davon habe ich nichts gesehen. Ich kann überhaupt sagen, die Polizei benahm sich auf der Straße korrekt. Die Jungens alarmierten die Feuerwehr und wenn sie kam, wurde auch auf sie geworfen. Die Feuerwehr mußte von berittenen Schutzleuten gedeckt werden. Kurz, es war ein großer Radau. Die uniformierten Polizisten gingen ziemlich ruhig gegen die Menge vor, aber die nichtuniformierten waren um so mehr tätig. Ich sah einen Mann auf der Erde liegen, der sich gegen zwei Kriminalbeamte zu wehren hatte. Die Arbeiter, die zu uns in die Fabrik kamen, beschwerten sich darüber, daß sie von der Polizei mißhandelt worden seien. Ich selbst habe davon nichts gesehen. Dann kam ein Polizeioffizier einmal mit drei bis vier Schutzleuten auf unsern Fabrikhof, weil er dachte, wir hätten radaulustige Elemente hineingelassen. Das war aber gar nicht der Fall. Der Leutnant war sehr erregt, ich mußte ihn wiederholt auf meine Eigenschaft als Inspektor aufmerksam machen.

### Ein Kind wurde niedergefäßelt.

Während ich mit dem Leutnant unterhandelte, wurde ein Junge, offenbar der Sohn eines unserer Arbeiter, der auf seinen Vater wartete, von einem Schutzmann mit dem Säbel niedergeschlagen. Ich hielt dem Leutnant vor, daß so etwas auf unserm Fabrikhof nicht passieren dürfe. Die Schutzleute gingen dann auch weg. Mehrere Arbeiter kamen zur Nachschicht bereits mit Wunden auf dem Fabrikhof. Ich selbst hätte beinahe auch etwas bekommen. — R. A. Cobn: Sie sollen früher gesagt haben, es hätte die Gefahr bestanden, daß Sie erschossen worden wären. — Zeuge: Es waren fünf bis sechs Browningspistolen auf mich gerichtet, es war niemand weiter auf der Straße. Ich selbst überjah gar nicht die Gefahr, in der ich mich befand, sondern ich wurde von einem Arbeiter gewissermaßen in den Fabrikhof hineingerissen.

Zeuge Magistratskassier Siegrist hat das Verhalten der Schutzleute korrekt befunden. — Zeuge Restaurateur Sturz wohnt am 27. September durch eine Polizeifete hindurch. Der Leutnant jagte ihn vor die Brust und jagte: „Zurück, Du Lump!“ Zeuge sah, wie ein Mädchen jämmerlich geschlagen wurde, es war nicht mehr mitanzusehen.

Wenn die uniformierten Beamten geschlagen hatten, traten die Kriminalbeamten in Tätigkeit. In einer anderen Stelle sagte ein Schutzmann zu dem Zeugen: „Du Lump, Du Strohhalm, Du hast wohl noch keine Wunde gekriegt!“ Er protestierte dagegen und sagte, daß er doch gar nichts getan hätte. — Zeuge Porzellanhändler Dreßler hat zehn Säbelhiebe über den Rücken bekommen, ohne daß er etwas getan hat. Er war darüber sehr empört. — R. A. Cobn: Mit der Sozialdemokratie haben Sie nichts zu tun? — Zeuge: Ich bin ihr Gegner. (Sich verbeugend): Nein, nein, ich bin alles, ein Geschäftsmann muß alles sein. (Weiterfeit.) — Zeuge Augustein wurde von der Polizei geschlagen, so daß die Haut verkratzt wurde. Ein Freund, der ihn begleitete, bekam sechs Hiebe über den Rücken. — Die Zeugen Rentier Frank und Eigentümer Gotschlag haben das ruhige Benehmen der Schutzleute hervor. Es wurde nur geschlagen, wenn Grund zum Einschlagen da war. Es handelte sich meist um junge Jungen und Mädchen, die die Polizisten reizten. Viele Zeugen geben an, daß es in Moabit nach ihrer Ansicht gar nicht so weit gekommen wäre, wenn die Polizei rechtzeitig eingeschritten wäre. Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

## Kaulahka.

(Das Staatsglied.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(81. Fortsetzung.)

Tarvin wurde blaß. Er kannte diesen abfälligen, endgültigen Ton, er hatte ihn oft gehört, wenn von Niedrigen die Rede war, und er kannte diesen Blick voll Verachtung, womit sie sittliche Verkommenheit von sich zu weisen pflegte. Er las darin sein Verdammungsurteil und ihn schauderte. In dem Augenblick, den er jetzt schweigend vorübergehen ließ, erkannte er, daß er hier einer Gefahr gegenüberstand, die ernster war als alles, was ihm Sitabhai anhaben konnte. Er nahm sich darum stramm zusammen und sagte ruhig und unbefangen: „Du traust mir doch wohl zu, daß ich dem Maharadscha seine Ausgaben bei Heller und Pfennig zurückzahlen werde?“

Käte war verblüfft. So genau sie Tarvin kannte, an diese schwindelerregenden Wendungen war sie noch nicht gewöhnt. Seine vogelartige Gesichtlichkeit, an dreinein geradeaus zu stürmen, plötzlich einen Kreis zu beschreiben und wieder am Ausgangspunkt zu stehen und dabei alles wie aus einem Impuls entspringen erscheinen zu lassen, würde sie wohl noch oft in Verwirrung stürzen. Aber sie glaubte ja unverbrüchlich an seinen Willen zum Guten, sobald er klar sah, was gut war, und ihr Glaube an seine Kraft und Ueberlegenheit verhinderte sie, zu erkennen, daß sie es war, die ihm in diesem Falle den Weg gezeigt hatte. Sie wußte nicht und hätte sich vermutlich gar nicht vorstellen können, wie wenig seine Erkenntnis des Richtigen mit irgendeinem Moralsystem zu schaffen hatte und wie ausschließlich sein Rechtsgefühl auf das ihrige angewiesen war. Andre Frauen liebten Pus und Schmutz, Käte zog Sittlichkeit vor, und da ihr Gesicht einmal so war, wollte er sie ihr verschaffen, und wenn er sie stehlen mußte.

„Du hast doch nicht im Ernste gezweifelt, daß ich den Spaß nicht aus meiner Tasche bezahlen werde?“ rief Tarvin mit einem großen Aufwand von Tapferkeit fort, im innersten Herzen aber scholl eine Stimme: „Sie haßt es! Sie verdammt es! Warum hab ich das nicht bedacht?“

Kant sagte er hinzu: „Ich habe meinen Spaß daran gehabt, und jetzt habe ich Dich! Beides ist für den Preis billig, und darum werde ich ihn ohne Murren zahlen. Das konntest Du doch wissen, Käte.“

Aber seinem Vacheln antwortete kein Vacheln von ihr. Er wußte sich den Schweiß von der Stirn und sah das Mädchen in heimlicher Angst von der Seite an. Aller Humor der Welt stand ihm nicht gut dafür, was sie zunächst sagen würde; aber sie sagte gar nichts, und so mußte er weiterreden, obwohl ihm die Angst fast die Kehle zuschnürte.

„Das würde mir doch nicht ähnlich sehen, den alten Radzha betrogen zu wollen? Ein Mann, dem eine einzige Mine zweitausend Dollar im Monat einträgt, braucht doch nicht in die Wüste zu gehen, um einen arglosen indischen Fürsten um ein paar tausend Rupien zu prellen?“ Er trug diese vom Augenblick eingegebene Auffassung seiner Handlungsweise mit einer Ueberzeugung vor, als ob er seit unendlichen Zeiten damit vertraut wäre; die helle Verzweiflung gab ihm Kraft dazu.

„Was für eine Mine?“ fragte Käte trocken.

„Die „Bögernde Ader“ natürlich! Du hast doch davon gehört?“

„Ja, aber ich wußte nicht...“

„Dah sie so viel einträgt? Nun gut, es ist aber so. Wilst Du die Erzprobe sehen?“

„Nein, nein... aber dann... Nie... dann bist Du ja...“

„Ein reicher Mann? Solang das Blei vorhält allerdings, wenn auch in bescheidenem Maßstab. Zu reich für feindliche Diebsgelüste jedenfalls.“

Er wußte um sein Leben! Der herzbrechende Ernst seiner Unfähigkeit durchbohrte ihm ordentlich den Kopf, die Anspannung war zu groß. In der wahnsinnigen Angst dieser Sekunden sah und fühlte er davor klar und stark. Als er das Wort „Diebsgelüste“ hinworf, tat sein Herz einen wilden Sprung, dann schien es stillzustehen. Eine furchtbare, unumstößliche, leuchtend klare Gewißheit drängte sich ihm auf: er wußte, daß er verloren war.

Wenn sie das schon haßte, was würde sie erst zu dem andern sagen? Als ein Erfolg, Triumph, Sieg war es ihm erschienen, aber ihr? Es wurde ihm schwarz vor den Augen.

Käte oder das Kaulahka. Vor diese Wahl war er gestellt. Das Kaulahka oder Käte.

„Schreib's nicht nur Deinem Gelde zu, Nie!“ erwiderte sie. „Du würdest ebenso ehrlich und ehrenhaft handeln, wenn Du keins hättest.“

Und sie legte in stummer Abbitte für ihren Zweifel ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich kenne Dich ja, Nie! Du liebst es, den schlechtesten Beweggrund an Stelle des besten zu legen, Dich selbst anzuschwärzen. Wer ist denn ehrlicher als Du? O Nie! Ich wußte es wohl, daß Du nicht anders als wahr sein kannst. Sonst müßte ja die ganze Welt schlecht sein.“

Er schloß sie in die Arme. „Meinst Du, kleines Mädchen?“ fragte er, auf sie niederblickend. „Dann müssen wir sorgen, daß die Welt gut bleiben kann, koste es, was es wolle!“

Mit einem jäheren Seufzer beugte er seinen Kopf und küßte er Kätes Lippen.

„Hast Du vielleicht ein Ritzchen?“ fragte er nach einer Weile.

„Jrgendein Ritzchen?“ fragte Käte verwundert.

„Von Rechts wegen sollte es der schönste Schrein der Welt, ein Kunstwerk sein; aber ich denke mir, so ein Traubenritzen tut's zur Not auch. Man schickt nicht jeden Tag einer Königin Geschenke!“

Käte reichte ihm ein längliches, schmales Holzritzen, wie man sie zur Verpackung der langen grünen Rabultrauben verwendet. Der Boden war mit Watte belegt.

„Das hab ich neulich von einem Hausierer gekauft,“ bemerkte sie. „Ist es groß genug?“

Tarvin nahm's und wandte sich stumm ab. Es klang, als ob er eine Handvoll Meiselsteine in die Ritze wirfe, und er seufzte tief dabei. Was er hier empvakte, war Lopez. Da erklang aus dem aufstehenden Zimmer die Stimme des Maharadscha Kurwar.

„Tarvin Sahib — Käte, das Obi haben wir aufgegessen; jetzt möchten wir etwas andres tun.“

„Nur einen Augenblick, kleiner Mann,“ rief Tarvin hinaus.

Käte den Rücken zurecht, irisch er mit liebender Hand noch einmal, zum letztenmal, über die blitzenden Steine, die er auf die Watte gebettet hatte, von jedem einzelnen zärtlich Abschied nehmend. Der große grüne Smaragd funkelte ihn an, ordentlich zornig und vorwurfsvoll, wie es Tarvin vorkam. Ein Rebel legte sich vor seine Augen — der Diamant war gar zu blendend. Hastig schloß er den Deckel und legte das Ritzchen mit festem Ernst in Kätes Hand; sie mußte es halten, während er es schweigend zuschnürte. Nach einer Weile erklärte er ihr mit einer Stimme, die gar nicht wie die seinige klang, sie müsse es Sitabhai persönlich übergeben mit seinem Grusse.

„Nein, nein,“ sagte er als Antwort auf ihren erschrockenen fragenden Blick hinzu, „sie wird Dir kein Leid tun — jetzt wagt sie's nicht. Ihr Kind ist bei uns, und natürlich bleibe ich in Deiner Nähe, soweit es angeht. Gott sei gelobt, das ist die letzte Reise, die Du in dem verdammten Lande machen wirst, die vorletzte heißt das. Der Hochdruck, worunter wir in Khatore stehen, geht über meine Kräfte — wenn Du mich liebst, so tummle Dich!“

Käte machte sich eilends zum Ausgehen fertig, während Tarvin den beiden Prinzen seinen Revolver zeigte und ihnen verbrach: „ein andermal“ so viel Ritzchen, als sie wollten, aus der Luft zu schießen. Das vor dem Hause herumlungende Gefolge wurde plötzlich, durch einen reitenden Boten aufgestöbert, der mit verhängten Zügeln durch ihre Reihen sprengend schon von weitem rief: „Ein Brief für Tarvin Sahib!“

(Fortsetzung folgt.)



*No. 99. Vorstenlanden.*

milde und würzig, Mille 50.00 Mk., 100 Stück 5.00 Mk., in Papier, Dutzend 65 Pf. Stück 7 Pf.

Die schönsten  
**Weihnachts-  
Geschenke**  
für Herren sind  
**Zigarren!**

No. 66 Rennspok mittelstark, Mille 40.00 Mk., 100 Stück 4.00 Mk., in Papier, Dutzend 54 Pf. Stück 6 Pf.

No. 10 Vorstenlanden mittelstark, Mille 40.00 Mk., 100 Stück 4.00 Mk., in Papier, Dutzend 54 Pf. Stück 6 Pf.

*No. 50. Edelweiss.*

kleine herrliche, milde Zigarre, Mille 40.00 Mk., 100 Stück 4.00 Mk., in Papier, Dutzend 54 Pf. Stück 6 Pf.

Wir bieten an:  
Eine grosse Auswahl vorzüglicher Zigarrensorten, eignes Fabrikat, hergestellt aus besten und reifsten nur ausländischen Tabaken,  
in allen Packungen  
in jeder Qualitätsstärke  
in allen Fassons  
in allen Preislagen  
immer vom Dutzend an zu niedrigsten Fabrikpreisen.

Ferner:  
**Rauch-Tabake, Shag-Tabake,  
Kau- und Schnupf-Tabake**

**Zigaretten der bedeutendsten Fabriken**  
in hübschen Präsent-Packungen.

No. 80. Wanda. Sumatra-Linnam, hell, mild und köstlich, Mille 74.00 Mk., 100 Stück 7.40 Mk., in Papier, Dutzend 90 Pf. Stück 10 Pf.

No. 70. Flor de Borneo. edel, elegant, mild und angenehm, Mille 60.00 Mk., 100 Stück 6.00 Mk., in Papier, Dutzend 75 Pf. Stück 8 Pf.

Katalog gratis und franko.

Post- und Bahnversand nach überall.



**Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg.**

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrottorfer Straße, (neben dem Hotel z. goldenen Stein) (Telephon 5300).  
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34 (Telephon 5255).  
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.  
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.  
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Gaehtestr.  
Gr. Diesdorfer Str. Nr. 31, Haltest. Annestr.

Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.  
Fermersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.  
Schönebeck a. E. Markt Nr. 10.  
Staßfurt, Prinzenstraße Nr. 3.  
Egeln, Breiteweg Nr. 82.  
Barleben, Breiteweg Nr. 18.  
Burg bei Magdeburg, Schartauer Straße Nr. 58b.  
Weimirstadt, Stendaler Straße Nr. 14.  
Stendal, Breite Straße Nr. 60. 4272

Gratulationskarten

Buchhandlung Volksstimme

**Gustav Schulze**

Röbder Str. 117 Neustadt Röbder Str. 117

empfehle ein reichhaltig sortiertes Lager in

**Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder**

zu den billigsten Preisen.  
Gestrickte Hemden, Filzwaren, Gummischuhe, Holzschuhe, Removel usw. — Reparaturen und Fleck in eigenem Geschäft.  
Reparaturen kinder und weidmänn. 4272

**Zum Weihnachtsfest**

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Zigarren und Zigaretten.**

Präsentkistchen in riesiger Auswahl.

**Otto Lohmann**

4730 Nachfolger: Emil Müller

Sudenburg, Halberstädter Straße 41.

Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Die Vorzüge unserer Schuhwaren**

sind:

Tadellose Qualität  
Elegante Passform  
Erprobte Haltbarkeit  
Volle Garantie  
Billige Preise



Jedes Paar Herren- und Damen-Stiefel:  
Spezialmarke. . . . . **7<sup>25</sup><sub>m.</sub>**  
Original-  
Goodyear-Welt . . . . . **10<sup>50</sup><sub>m.</sub>**  
Elite-Ausführung . . . . . **12<sup>00</sup><sub>m.</sub>**

„TURUL“-SCHUHFABRIK

**Alfred Fränkel Com.-Ges.**

VERKAUFSSTELLE:

**Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 11.**

4321 Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

**Grammophon-Platten**

mit dem Liede

**Stille Nacht, heilige Nacht,**

Rings umher Lichterpracht,  
In der Hütte nur Glend und Rot,  
Kalt und eide, kein Licht und kein Brot,  
Schläft die Armut auf Stroß!

Preis 2.50 Mk.

Preis 2.50 Mk.

u. w. in der

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße Nr. 3.

**Extra billiges Weihnachts-Angebot!**

**Räumungshalber**

in allen Abteilungen meines Engros- und Detail-Lagers

**bedeutende Preis-Ermäßigung**

auf die modernsten

**Herren- und Jünglings-Paletots und -Ulster**

Jackett- und Gehrock-Anzüge, Pelserinen, Roden-  
joppen, Phantasie-Westen, Weinkleider  
Maß-Anfertigung feiner Herrenkleidung — Stoffverkauf,  
jedes beliebige Maß.

**In Knabenkleidung** unterhalte stets die größte Auswahl für  
den eleganten wie praktischen Bedarf.  
Ganz besonders empfehle einen Posten

**Schul-Anzüge** aus dauerhaften Stoffen, sowie  
Kord — Samt — Manschetten

**Gestrickte Anzüge** sowie einzelne Blusen,  
Jackets und Hosen

**Knie- und Leibchenhosen** aus guten Nieren gefertigt  
75 Fig. 1.00 1.25 1.50

**Berufs-Kleidung aller Arten**

Spezialität: Echt blaue Monteur-Anzüge — billigst

**L. Maerker**

Magdeburg, Breiteweg 80-81, Eckhaus Katharinenstraße  
Belichte und bekannt reelle Bezugsquelle. 4841

Schlafbrücke von 900 10.00 bis 30.00

**Zum Backen**

Natur-Weißerei-Butter  
Pfund 1.20 1.30 1.40

Muldenperle-Margarine  
Pfund 90 u. 70 Pf.

Palm-Butter Pfund 65 Pf.

Kalk-Eier Ndl. 1 Ndl. 7 Pf.

mit 5 Prozent Rabattmarken.

**Vinzent Warzonski**

Schwackstraße 14 | Gr. Diesdorfer Str. 218  
Breiteweg 254 | Pfläzerstraße 4.







Konsumvereins-Mitglieder erhalten Gegenmarken oder Pantoffel.

# Billiger Schuhwaren-Verkauf!

**Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 5 Mark an 1 Paar prachttvolle warme Filzpantoffel gratis!**

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in allen Ledersorten sowie Filz-Schuhwaren in bekannter reeller Qualität habe ich zum grössten Teile **im Preise bedeutend herabgesetzt.**

Der Verkauf beginnt heute und dauert nur bis Sonnabend den 24. Dezember, abends. — Die als Zugabe bestimmten Pantoffel haben einen Wert von 1 Mark

**Nehmen Sie dieses ausserordentlich billige Weihnachts-Angebot wahr.**

**Schuhwarenhaus S. Wittenberg** Breiteweg 125-126  
 eine Treppe  
 Ecke Schrottdorfer Straße.

Bemühen Sie sich eine Treppe hoch, Ihre Mühe wird sich lohnen.

Konsumvereins-Mitglieder erhalten Gegenmarken oder Pantoffel.

## Meine Frau!

wünscht sich  
**Klein-Möbel  
 Bilder und  
 Einzel-Möbel**

4237 von  
**Paul Dupont**

Lichtermaler  
**Möbel-Magazin**  
 Johannisberg 8, Ecke  
 Knochenhauerufer.

Stets das Neueste.  
 Reichste Auswahl!  
 Konkurrenzlos billig!  
**Mitglied d. Rabatt-**  
**Sparvereins.**

## Wurst-Einkochkrüge

bei Hausfleischungen unent-  
 behrlich, weil bis im Sommer sich  
 die Wurst frisch und ohne Darm-  
 beigeschmack hält, empfiehlt 4711

**Herm. Bruns**  
 Magdeburg-Buckau  
 14 Schönebecker Straße 14

## Total-Ausverkauf

von  
**Schuhwaren**

wegen Aufgabe des  
 Ladengeschäfts 4714  
 Neustadt, Schmidtstraße 32.

Uhren, Goldwaren  
 Gramophone, Phono-  
 graphen Riesenlager  
 auf Abzahlung  
**Herm. Möller**  
 Magdeburg-Buckau  
 Schönebeck Str.  
 107a, Geogr. 1874

## Billiger Weihnachtsverkauf.

Sämtliche Filzschuhe, Filz-  
 stiefel mit und ohne Lederbesatz,  
 Kinderstiefel, elegante Herren-  
 und Damenstiefel in grösster  
 Auswahl. — Bis Weihnachten  
 extra billige Preise. 4700

Reizende Weihnachtsgaben.  
**Albert Himmelstern**  
 Schuhwarenhaus  
 Buckau, Schönebecker Str. 105

## Strümpfe

selbstgefertigte, er-  
 hält man billigst  
 bei F. Vahle,  
 Breitenweg 98, 1.

## Kaufe heute bis 1. Weihnachtst- feiertag 10000 Stk. Kanarienhähne u. -weibchen

gewöhnliche und bessere Stämme,  
 für F. Vahle. Zahlte besten  
 Preis. 4124

## F. H. Oehlert

jetzt Wittenberger Str. 22.

## Billige Äpfel!

Musäpfel a Pfund 5 Pf.,  
 Daueräpfel a Pfund 9-15 Pf.  
 und 2 Pfund 15 Pf. sind zu haben  
 in Elmen-Salze. 4772  
**Wallstein.**  
 Erholungsheim Paritank.

## Briefstafetten

50 60 65 75 und 1.00  
 empfängt die  
 Buchhandlg. **Volksstimme**  
 5.00. Diebst. in Gold 2. 4.50  
 und höher. Dreieckelform 4.

## Hüte und Mützen

besseren Genres  
 Stief- und Weichhüte . . . von 2.50 RM an  
 Plüschhüte in modernen Farben von 7.00 RM an  
 Zylinder- und Klapphüte in allen Qualitäten.

## Billiger Weihnachtsverkauf

Krawatten von 75 Pf. an, Oberhemden, bunte  
 Garnituren, Kragen, Manschetten, Hosenträger,  
 Handschuhe, Kragenschoner

## Max Matthes

Wilhelmstraße 9, am Bahnhof.

## Gr. Lager von Beleuchtungsgegenständen

für Petroleum, Gas und elektrisch Petroleum- u. Spiritus-  
 glühlicht, auf jede Lampe beschaffen. 4570  
 Sämtliche Ersatzteile dazu billig.  
**Bestes Hängegasglühlicht**  
 Als praktisches Weihnachtsgeschenk  
**Schattenlose Klavierlampe**  
 2. R.-G.-M. Nr. 2197 sowie andre Klavierlampen v. 6.50 an  
**Heinrich Schmidt**  
 Magdeburg, Große Münzstraße 8, Ecke Kutscherstraße

## Weihnachten!

**Großer Posten Platten-  
 Sprechmaschinen**  
 mit 5 Doppel-Platten  
 und 1000 Nadeln  
 pro Stück 19.75,  
 ferner empfehle ich  
 trichterlose Apparate,  
 rein, 25.00 das Stück.

**Maschinen-Kruse**  
 Neustadt, Lübecker Straße 103,  
 Haltestelle Straßenbahn.

**Uhren und Goldwaren**  
 reell und billig  
 Herren-Uhren  
 von 2.95 an bis  
 30 RM. Damen-  
 Uhren v. 8 an  
 bis 20 RM. in  
 Gold von 15  
 bis 100 RM.  
 Trauringe  
 Ketten  
 Ringe, Armbänder  
 große Auswahl. —  
 Wecker 2. 3. 4 RM.  
**Otto Schildmacher**  
 Uhrmacher  
 Johannisbergstr. 2  
 Tel. 4. 4714

**Pelz-Stolas**  
 passend als Weihnachtsgeschenk,  
 neu, hochmodern, alle Pelzarten  
 hat bill. u. perf. Fürtenm. Nr. 20,  
 2. u. 4. Et. l. Nähe Saalbauplatz.

**Billiger Verkauf**  
 sämtlicher Waren aus der  
**Nachlabmasse**  
 stammend, früher  
**Marie Tybus**  
 Breiteweg Nr. 104  
 am Kaiser-Wilhelm-Platz  
 Grosse Auswahl in

**Herren-Wäsche**  
 Krawatten  
 Handschuhen  
 Strümpfen  
 und andern Bedarfs-Artikeln  
 Täglich Verkauf v. 9-12 u.  
 2-5 Uhr.

## Gesundheits-Vogelbauer

**Blechrohr-Räfige**  
 nach Dr. Karl Rus (D. R.-P. 5301)  
 Ungeziefer unmöglich  
**Vogelbauer**  
 von den billigsten bis zu den besten.  
**Papier-Räfige** in allen Größen  
 v. 6.00 RM. an  
 Die beliebten Vogelstärker-Vorrich-  
 tungen und Glasbehälter zu billigsten  
 Preisen. 4569

## Heinrich Schmidt

8 Gr. Münzstr. 8  
 Ecke Kutscherstr.

## Wilhelm Schlüter

Magdeburg-S., Halberstädter Strasse 105.  
 Größtes Lager von Portemonnaies, Brief-  
 taschen, Zigarrenetuis, Damentaschen.  
 Sämtliche Reparaturen preiswert.

## Weihnachts-Präsent-Aale

gracvollsten erillastigen geräucherten Fischlachs und mein großes  
 Lager pommerischer Gänsebrüste, alle Fisch-Delikatess-  
 Marinaden, Eis-Neunaugen, Kaviar, Italienischen Salat.  
**Gust. Streibein, Buckau** Schönebecker Str. 107a  
 Neue Straße 1

## Hüte

Mützen, reichhaltiges Lager in allen Qualitäten  
 und Fassons 1603  
 Selbstgefertigte Pelzwaren (Hand-  
 arbeit)  
**Otto Hahn, Kürschnerstr., Jakobstr. 5**

## Nur für den Engros-Verkehr.

## Nordhäuser Branntwein

kauft man sehr vorteilhaft und streng reell nach Gewicht und  
 Prozenten von 4401

**F. A. Köhler & Co.**  
**Buhtz & Hesse**  
 Generalvertreter von der Steinhäger Brennerei  
**H. C. König, „Urquell“, Steinhagen.**

## Magdeburg

Breiteweg 135  
 Fernsprecher 1515.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 301. 15

Magdeburg, Sonnabend den 24. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

**Unser Toten.** Genosse Fritz Steinfatt, der im vorigen Jahre sein 35jähriges Berichterstatterjubiläum am „Hamburger Echo“ gefeiert hat, ist in der Nacht zum Dienstag einem Schlaganfall erlegen. Er hat ein Alter von 53 Jahren erreicht und war von Beruf Gärtner. In ihm verkörpert sich ein Stück Parteigeschichte des vormalig nördlichen Belagerungsgebiets. Als „Landvogt“ hatte er während des Sozialistengesetzes den Generalvertrieb des „Sozialdemokrat“ für den Norden und im Jahre 1887 wurde er in dem Geheimbundprozess „Steinfatt und Genossen“ zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe aus dem „Belagerungsgebiet“ ausgewiesen, ging er mit seiner Familie nach Plessburg, wo er einen Zigarrenladen eröffnete und für diesen Reichstagswahlkreis kandidierte. Nach Ablauf des Sozialistengesetzes kam er nach Hamburg zurück und wurde wieder Mitarbeiter des „Echo“. Er hat allezeit seine beste Kraft in den Dienst der Partei gestellt. —

**Ein neuer Vorstoß gegen die proletarische Jugendbewegung.** Der Vorsitzende des Jugendbundes für Groß-Berlin, Genosse Kurt Rosenfeld, erhielt vom Berliner Polizeipräsidenten folgendes Schreiben:

Der unter Ihrem Vorstich hier bestehende „Jugendbundesrat für Groß-Berlin“ ist als Verein im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 anzusehen.

Zur Vermeidung von Verstrafungen aus § 18 1 a. a. D. verweise ich auf die den Vorsitzenden solcher Vereine durch das Gesetz auferlegte Verpflichtung zur Einreichung der Satzung sowie des Verzeichnisses der Mitglieder des Vorstandes bei der zuständigen Polizeibehörde.

Einsichtlich der Unzulässigkeit und Strafbarkeit der Anwesenheit Jugendlicher in den Versammlungen des Vereins wird auf § 17 in Verbindung mit § 18 6 a. a. D. Bezug genommen. G. S. Jagow.

Ganz wie unter der alten Polizeiwirtschaft vor dem Reichsvereinsgesetz werden also rein geschäftliche Kommissionen und Ausschüsse gewaltsam zu politischen Vereinen geempelt. —

**Ein neues Parteiblatt in Baden.** In einer Konferenz der sechs oberbadischen Wahlkreise, die am Sonntag in Freiburg tagte, wurde nach eingehender Debatte einstimmig die Errichtung eines Blattes mit eigener Druckerei für das badische Oberland beschlossen; die Mittel hierzu sollen durch eine Genossenschaft aufgebracht werden. Als Erscheinungsort des Blattes wurde Freiburg bestimmt. Das neue Blatt soll erstmalig am 1. Juli 1911 erscheinen. Die Gründung des neuen Parteiblattes ist ein erfreulicher Beweis für die Fortschritte der badischen Parteibewegung. Wir wünschen dem Unternehmen schon jetzt bestes Gelingen. —

**Vorwärts!** Trotz alledem! Unter diesem Cetero-ut-est-Prädikat ist unter dem 1. Dezember das Organ der Sozialdemokratie „Vorwärts“ nach 3jähriger Pause wieder erschienen. Das Organ erscheint in Lodz, und zwar in deutscher Sprache, wird aber in 10 Sprachen gedruckt. In dem Einleitungsartikel heißt es u. a.: Genug der Ruhepause nach den heißen Schlachten der Revolutionsjahre! Es gilt wieder mit aller Kraft, mit aller Energie an die Arbeit, in den Kampf. In den Revolutionsjahren 1905 und 1906 hat die deutsche Arbeiterklasse von Lodz gezeigt, daß sie versteht, in den ersten Reihen mitzukämpfen, wo es gilt, um die Befreiung des arbeitenden Volkes zu ringen. Die Revolution wurde durch die infame nackte Gewalt des Bürgertums vorläufig niedergeworfen, und die deutschen Arbeiter haben mit der schwersten, furchtbaren Opfer getragen, als die Kapitalisten sich nach dem Siege der zarischen Bajonnette wie die Hyänen auf die unterliegenden Arbeiter warfen, um blutige Rache zu nehmen. Die Lohnlosen, die Herabdrückten der Löhne, die Verlängerung der Arbeitszeit, die verschredenenartigen Mißhandlungen sollten die Arbeiter in das frühere Elend stürzen...

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Deutscher Heimarbeitertag.

Der Aktionsausschuss verleiht folgende Einladung: „Das Hausarbeitsgesetz steht vor der Entscheidung. Der Bericht der Reichsausschusskommission liegt vor. Die zweite Lesung im Reichstag wird bald nach Wiederbeginn der Sitzungen stattfinden. Was in ihr beschlossen wird, wird voraussichtlich in der dritten Beratung bestätigt werden. Dann hat der Bundesrat das letzte Wort. Ist das Gesetz aber zustande gekommen, so ist sicher damit die Regelung der Hausindustrie auf langzeit hinaus abgeschlossen.“

Es gilt daher, in letzter Stunde die Wünsche und Forderungen, die die Heimarbeiter und ihre Freunde an die Gesetzgebung haben, noch einmal zum offenen Ausdruck zu bringen.

Der Heimarbeiterkongress von 1904 und die deutsche Heimarbeiter-Ausstellung von 1906 haben den Anstoß zu dem Hausarbeitsgesetz gegeben, das Ende 1907 dem Reichstag vorgelegt worden ist und somit volle 3 Jahre bis zur Entscheidung erbracht hat. Die Regelung der Hausarbeit nach den Beschlüssen der Reichstagskommission erscheint in manchen Punkten unzulänglich; daher sind vor der Ueberzeugung, daß im Rahmen dieses Gesetzes noch manche Verbesserungen möglich seien, soll mit dem Reichstag die Heimarbeiterkongresse gefordert werden. Um solche Verbesserungen vorzuschlagen und am Reichstag und Bundesrat zu bringen, laden wir Vertreter der Heimarbeiter aller Berufsstände und Freunde der Heimarbeiter aus den bürgerlichen Ständen, die bisher schon zu gemeinsamer Arbeit wiederholt vereint waren, zu einer Kundgebung ein. Mit Vermeidung aller politischen Tendenzen ohne Unterschied der gewerkschaftlichen Richtungen ist der Zweck dieser Kundgebung einzig und allein, die Wünsche und Forderungen der Heimarbeiter noch einmal zusammenzufassen und öffentlich auszudrücken.

Der Heimarbeiterkongress wird stattfinden am 12. Januar 1911 von 9 Uhr vormittags an in den Räumen von Kellers Kreuz Philharmonie, Berlin, Köpenicker Straße 96/97.

Das Hauptreferat hat Professor Dr. Wilbrandt (Zübingen) übernommen. Anmeldungen zu diesem Kongress nimmt entgegen das Bureau für Sozialpolitik, Berlin W 30, Nollendorfsstraße 29/30.

Eine möglichst zahlreiche Beteiligung der Heimarbeiter wird der Sache dienen. Ergibt sich von dem Kongress eine einmütige und stark beschlossene Kundgebung in Stadt und Land an den Reichstag und Bundesrat, so werden ihre Wünsche, das hoffen wir bestimmt, ihren Eindruck nicht verfehlen und das Hausarbeitsgesetz so gehalten werden, wie es den Bedürfnissen und Werten der Heimarbeiter entspricht. —

**Generalauflösung der Lithographen und Stein drucker in Böhmen.** Seit 10. Dezember sind in Böhmen mit Ausnahme von einigen kleinen Firmen die Lithographen, Stein drucker und das Hilfspersonal ausgesperrt. Der Grund ist folgender: Der Oesterreichische Zenerfelderbund hatte für seine Mitglieder in Böhmen dem Verein der Stein druckermeister, der alle deutschen sowie tschechischen Druckereibesitzer umfaßt, eine neue Tarifvorlage eingereicht. Der alte Tarif ist inzwischen am 1. Dezember abge-

laufen. Gefordert wird für Lithographen die acht- und für das übrige Personal die 8 1/2 stündige tägliche Arbeitszeit, außerdem eine Erhöhung der Mindestlöhne, Ferien, Bezahlung eines Zuschlags bei Überstunden usw. Die tschechischen Lithographen, Stein drucker usw., die in einer separaten Organisation „Lithografická Beseda“ vereinigt sind, reichten gleichfalls ihre Forderungen ein. — Die Stein druckereibesitzer nahmen in einer Versammlung Stellung zu dem eingereichten Tarifentwurf und beschlossen, diesen als unannehmbar abzulehnen. Hieraus reichten die Mitglieder der separaten Organisation allen tschechischen Druckereibesitzern ihre Absichtserklärungen ein und sind am 28. November in den Streik getreten. Eine am 28. November stattgefundene Verhandlung wurde ergebnislos abgebrochen, da die Unternehmer erklärten, daß sie an die Beschlässe der Vollversammlung gebunden seien und keine 1/2 stündige Zugeständnisse machen könnten. Weil die tschechischen Druckereibesitzer auf der Solidarität der deutschen Druckereibesitzer bestanden, wurde sämtlichen Mitgliedern des Oesterreichischen Zenerfelderbundes gekündigt, so daß ab 10. Dezember die Aussperrung eine allgemeine ist. Weitere Verhandlungen haben inzwischen zu keiner Einigung geführt. Die Unternehmer bieten die 8 1/2 stündige Arbeitszeit unter ganzlichem Fortfall einer Frühstücks- und Vesperpause, sie lehnen jede Lohnerhöhung ab und haben sogar eine Herabsetzung der Mindestlöhne ins Auge gefaßt usw. Die Arbeiterklasse steht dem Unternehmertum geschlossen gegenüber, und da der Oesterreichische Zenerfelderbund über größere Geldmittel verfügt, wobei ihm als weitere Hilfsquelle die Unterstützung des Internationalen Bundes der Lithographen, Stein drucker und verwandten Berufe zugesichert ist, so dürfte sich der Kampf lange hinziehen, wenn es nicht gelingt, durch Verhandlungen denselben zum beiderseitigen Befriedigenden Abschluß zu bringen. —

## Grubenkatastrophe in England.

Die Erinnerungen an die Schreckenstage von Courrières sind noch frisch und wieder wachgerufen worden durch die Kunde, die uns der Telegraph aus England übermittelt. Mitten in das Weihnachtshoch der dortigen Bevölkerung ist wie ein Blitz die Meldung von einem neuen großen Grubenunglück bei Manchester gefallen. Infolge einer Explosion sind in einer dortigen Kohlengrube über



300 Bergleute eingeschlossen, und es besteht keine Hoffnung mehr, sie zu retten.

Die bestehende Karte zeigt — durch ein weißes Kreuz gekennzeichnet — den Schauplatz des furchtbaren Unglücks. Gleichzeitig gibt sie einen Überblick der riesigen Kohlenfelder Großbritanniens. Bekanntlich ist England das relativ kohlenreichste Land der Erde; seine Kohlenfelder bedecken ein Areal von 30 700 Quadratkilometer, und mehr als 4 Millionen Arbeiter sind in den großbritannischen Kohlengruben beschäftigt. Auf unserer Karte sind sowohl die überaus reichen, zurzeit in Benutzung genommenen Kohlenfelder, d. h. diejenigen Felder, in welchen vereinigt Kohlenflöße vorkommen, durch besondere Signatur kenntlich gemacht. —

**Achtung, Bergarbeiterstreik!** In Hausham und Penzberg (Oberbayern) tobte ein Bergarbeiterstreik. In Hausham ist der Streik am 12. und in Penzberg am 19. Dezember ausgebrochen. Die Betriebsverwaltung wollte den Arbeitern in Hausham nicht die gleichen Löhne zugestehen, die sie in Penzberg zahlt, obwohl das Bergarbeitergericht München einen dahingehenden Schiedsspruch erlassen hat. Wäre dieser Schiedsspruch von der Betriebsverwaltung anerkannt worden, wäre es nicht zum Streik gekommen. Sie konnte es, denn im letzten Jahre zahlte sie noch 14 Prozent Dividende. Die Arbeiter hatten den Schiedsspruch anerkannt, sie wollten den Frieden, die Betriebsverwaltung aber den Krieg. Nun hat die Penzberger Bergarbeiter nach dem Streik angegeschlossen haben, um ihren Haushamer Kameraden auf die gleiche Lohnhöhe zu helfen, die sie haben. In der Betriebsverwaltung das Feuer auf den Nagel. Den Streikenden wird gedroht, daß sie nicht wieder eingestellt werden. Um die Deutung ernsthaft erscheinen zu lassen, werden Arbeitswillige gesucht.

Arbeiter, Klassenossen! Laßt euch nicht von gewissenlosen Agenten oder Zeitungsintendanten verlocken, nach Oberbayern zu gehen. Ihr sollt Streikbrecher auf den bestreikten Gruben werden. Weidet das Streikbrecher, bricht die brüderliche Solidarität nicht, welche die Penzberger Bergarbeiter bekunden, indem sie zur Unterstützung der Haushamer Bergarbeiter in den Streik getreten sind. Weidet das Streikbrecher, weil alle Anerkennungen, welche gemacht werden, zurück. Hoch die Einigkeit, hoch die brüderliche Solidarität der Bergarbeiter! Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. —

**Der Streit der Former und Gießereiarbeiter bei der Firma Madensen in Schöningen dauert unverändert fort.** Alle Versuche, Streikbrecher heranzuziehen, haben bisher wenig Erfolg gehabt, trotzdem man sich die redlichste Mühe gibt. In welcher Verdrängnis sich die Firma befindet und wie sie auf der Suche nach Kausreißern ist, zeigt folgender Brief:

Schöningen, den 10. Dezember 1910.

Herrn Former ...  
Von befreundeter Seite erfahren wir Ihre Adresse und gestatten wir uns, Ihnen über die hiesige Former-Angelegenheit nähere Auskunft zu geben: A Former, die sich schon längere Zeit mißliebig gemacht hatten, sind von uns entlassen worden. Die andern noch arbeitenden Former haben hierauf ihre Entlassung verlangt und von uns auch ohne weiteres erhalten. Also von einem Streike kann bei uns gar nicht die Rede sein, da ja, wie gesagt, die Leute freiwillig (?) die Arbeit niedergelegt haben. Wenn diese freiwillig gegangenen Leute die Sache als Streik betrachten, so ist dieses böswillige Verleumdung und der Wahrheit nicht entsprechend. — Sollten Sie geneigt sein bei uns in Arbeit zu treten und sich eine dauernde gut lohnende Position zu schaffen, so steht kein Hindernis entgegen, bei uns in Arbeit zu treten. Bemerken wollen wir noch, daß von den ihre Entlassung geforderten Leuten keiner wieder angenommen wird, und daß bei uns noch drei Former vom Harz in Arbeit stehen. Wie gesagt, sollten Sie oder einer Ihrer Kollegen Lust haben, nach hier zu kommen, so können Sie jederzeit eintreten. Hochachtungsvoll

A. B. Madensen, Maschinenfabrik und Eisgießerei. Schöningen.

Wenn es Ihnen keine Umstände macht, so teilen Sie doch den wahren Sachverhalt Ihren Kollegen mit.

Man lese nur: „Weil sich zwei Former mißliebig gemacht haben, wurden sie entlassen.“ Welche Garantie gibt denn nun Herr Schap den angeworbenen Formern, daß sie nicht auch als mißliebig entlassen werden? Wenn ein Former den vereinbarten Preis für seine Arbeit verlangt und sich nicht die nach unten abgerundeten Preise des Buchhalters Schap gefallen läßt, dann ist er eben mißliebig. Mit der fortwährenden Behauptung, daß bei der Firma kein Streik besteht, versucht man doch nur Dumme einzufangen. Jeder Zugang von Formern und Gießereiarbeitern nach Schöningen ist streng fernzuhalten. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 22. Dezember 1910.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der bereits erichtlich vorbestrafte Arbeiter Karl Köpfer von hier, geboren 1888, wegen gefährlicher Körperverletzung des 60 Jahre alten Privatmanns Otto Gehling zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 2 Monate Unterjuchungshaft als verbüßt angerechnet werden. Von der Anklage der Zuhälterei erfolgte Freisprechung. —

**Diebstahl.** Der Arbeiter Walter Dahlheim von hier, geboren 1884, vorbestraft, stahl am 24. Oktober d. J. dem Stubengossen aus dem Schranke ein Zwanzigmackstück. Die Kammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 6 Monate Gefängnis. —

**Unterschlagung.** Der Bäcker Kurt Rudloff, geboren 1890, und Emil Bauersfeld, geboren 1882, von hier, beide vorbestraft, verletzten angeblich im Oktober d. J. eine Drehorgel, die Rudloff von der Witwe Conrad gemietet hatte, für 60 Mark und verbrauchten das Geld. Ferner stahlen sie aus einem verschlossenen Schränkchen in der Wohnung der Conrad, den Bauersfeld öffnete, 45 Mark und teilten sich das Geld. Nach den Angaben der Angeklagten hat Rudloff die Drehorgel allein verfest. Die Kammer verurteilte ihn wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, Bauersfeld wegen schweren Rückfall diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. —

**Ohne polizeiliche Erlaubnis.** Bei dem Gastwirt Theodor Laurich in Rogätz hielt der Magdeburger Musikverein „Colonia“, 15 Mann stark, in Vergnügen ab. Um den Saal zu füllen, sollen Personen, die zu dem Verein in gar keinem Verhältnis standen, gegen vom Wirt ausgegebene Karten bzw. Zahlung von 10 Pf. an der Kasse Zutritt gehabt haben. Das Schöffengericht zu Wolmirstedt verurteilte Laurich zu 15 Mark Geldstrafe, weil er in seinem Lokal ein Tanzvergnügen ohne polizeiliche Erlaubnis abgehalten hatte. Die Kammer verwarf die Verurteilung mit der Maßgabe, daß die Strafe auf 10 Mark ermäßigt wurde. —

**Die Ueberweisung.** Der vorbestrafte Arbeiter Hermann Hasenkrüger hier war vom Schöffengericht zu 1 Woche Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt, weil er im Herbst d. J. gebettelt hatte. Der Haftstrafe hat er verbüßt, wegen der Ueberweisung aber Verurteilung eingelegt. Da er in zweiter Instanz nachwies, daß er zu der fraglichen Zeit zumutlos krank gewesen ist und schwer Arbeit bekommen konnte, nahm ihm die Kammer die Ueberweisung ab. —

## Vereine und Versammlungen.

### Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am 17. Dezember fand in der „Bürgerhalle“ eine Generalversammlung statt. Die verstorbenen Heinrich Courts, Hinge und Gewerkschaftssekretär Bürger (Hamburg) ehrte man in üblicher Weise. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß in Potsdam ein Gasarbeiterstreik ausgebrochen ist. Zweck Aufnahme einer Statistik über Entfernungszulagen sollen die Vertrauensmänner Material sammeln. Der alte Vorstand wurde dann wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Freylich, Senft und Tischner, als Kontrolldelegierte Strunk, Senft, Meißner und Stierwald gewählt. Den Kartellbericht gab Stierwald. Ein Antrag, in jedem Monat eine Filialversammlung abzuhalten, wurde angenommen. Am 14. Januar findet ein „Sachverständigen“ ein Wintervergügen statt. Hierzu wurde ein Komitee gewählt. Den Arbeitslofen und Invaliden wird zu Weihnachten wieder eine Unterstützung gewährt. Die Auszahlung erfolgt am 24. Dezember von 5 bis 7 Uhr im Gaubureau. —

**Waldorf-Astoria Cigarettes**  
Hofweg 3 Pf. Gil 10 Pf. 4 Pf.  
Alte 5 Pf. Bridge 8 Pf.





# Das höchste Glück

ist die Zufriedenheit! Kaufen Sie „Steinfeldt“-Schuhe und Sie werden zufrieden sein. Formen, Ausführung und Preislage haben ihnen die Bezeichnung erworben: Hervorragendes Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie. ::

Hauptpreislagen:

7.50 8.50 10.50 12.50 15.00 16.50

## Steinfeldts Schuhhaus

Magdeburg, Alte Ulrichstr.  
(erstes Haus vom Breiten Weg)  
Jakobstrasse Nr. 38 — Ecke Rotekrebsstrasse

4275

**Carl Karthäuser, Zigarren-Geschäft**  
Defestelstraße 14, Sudenburg, Defestelstraße 14  
4757  
Zum Weihnachtsfest empfehle  
**Zigarren und Zigaretten** gute, reelle Ware  
in jeder Preislage  
Präsentfischen von 1.25 Mk. an

**Winter-Joppen**  
**Winter-Paletots**

Neben dem  
Wilhelm-  
Theater ::

**G. Gehse**

Riesenauswahl  
in allen Preislagen

4478 Preiswert!

13/14 Johannisfahrtstrasse 13/14.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen  
zum Preise von 25 bis 80 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme  
unter Garantie in billigster Preislage.

**R. Osterroth**

21 Lüneburger Straße 21.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen. 484

**Staufurt**  
Zollstr. 11a.

**Friedrich Lehmann**  
empfehlte seine  
**Spielwaren-Ausstellung**  
wie früher in gut  
fort. Auswahl mit  
Ebenholz, Glas, Porzellan- und  
Leinwandwaren.  
Beste Bezugsquelle Stadthaus geöffneter Salzgässer.

**Auf Kredit**

auch nach auswärts

**Ungeheuer**

gross sind die Vorteile, welche Sie bis

**Weihnachten**

bei mir geniessen! Ich habe sämtliche Waren,  
sowohl Möbel als auch Bekleidung im Preise  
und in der

**Anzahlung so herabgesetzt,**  
dass jeder bei mir

**Auf Kredit**

und gegen bar

kaufen kann wie nirgend anders. Beachten Sie  
die Vorteile welche ich Ihnen biete! Wer es  
nicht sieht, hält es nicht für möglich!  
Wer grosse Geldausgaben vermeiden will, der  
komme zu mir!

**A. Becker**

Magdeburgs größtes Kredithaus in seiner Art  
30 Breiteweg 30

Eingang nur Judengasse

**ff. lebende Karpfen**

lebendfrische Karpfen (keine Eisikarpfen) Pfund 75 Pf.

**Präsent-Aale**

**la. pomm. Gänsebrüste**

Italienischer Salat Pfd. 1.00 Mk., Delfardinen, Dose  
von 30 Pf. an, Delikatess Gerichte in verschiedenen Gängen,  
Halbrichten, Kollmays, Brat- und Bismarck-Geringe,  
Kal und Hering in Gelee und Fischkonserven. 4365

**Hermann Braune**

17 Johannisberg 17, Magdeburg, Fernspr. 2322.

**Buckau.**

Ecke Gärtnerstrasse.

**Schuhhaus W. Brandt**

Größtes Lager. Solide Ware. Billige Preise.

Größte Heizkraft haben:

**Caroline-Briketts**

10 Zentner oder 1000 Stück 8.50 frei Keller

**Herm. Wiezer,** K. Neustadt, Wasserkunststr. 118  
Fernsprecher 8288

Als schönstes und praktischstes  
**Weihnachtsgeschenk für Raucher**

Präsentfischen  
in Packungen von 25, 50  
100 Stück von 1.25 an  
Vorzügliche Rauchtabake in allen Preislagen.

**Rich. Friedrich, Zigarrenfabrik, Sudenburg**  
Salberstädter Straße 62 und Kurfürstentor 1.

**Weihnachts-Präsent-Zigarren.**

Ich empfehle meine Stücken zu 10, 25, 50 u. 100 Stück  
gewacht. Zigaretten in Packung ohne Preisangabe.

**Erich Gerecke** Magd.-Buckau, Schönebecker Str. 101  
Fernsprecher 4766.

**Echt Schweizer gold. Damens  
Uhren** 25 Pf. Drausegelstr. 4

**Sohleder-Ausschnitt**

**Mass-Stepperei**  
alle Schuhmacher-Bedarfsartikel  
billig

**Karl Köster, Salzgässer**  
Halberstädter Str. 56.

**Baden mit Wohnung**  
zu haben ab 1. Januar zu  
billigen Mietpreisen 16. 18.

**Altes Brücktor 2**

Sonntag u. 11-2 u. 3-7 geöffnet.

Heute und folgende Tage

**Schuh-**

**Waren-**

**Tag!**

**Damen-Schnürstiefel**

mit Sackstappe 4.90

**la. Herren-Schnürstiefel**

6.75

**la. Stad.-Schnürst., 31-35 5.50**

**Damen-echte Vercalf 6.50**

**Sämtl. Filzschuhe spottbillig**

**Arbeits-Schnallen-, Zug-**

**und-Schnürstiefel 4.25**

**la. Schaffstiefel**

**Weisse Ballschuhe 2.75**

**Altes Brücktor 2**

vis-à-vis vom Wilhelm-Theater

Geöffnet von 8 bis 10 Uhr abends.

**Die Einzige**

beize und sicher wirkende mediz.

Seife gegen alle Hautverunrei-

gungen u. Hautausschläge, wie

Witthen, Jucken, Flechten,

Bläschen, Gesichtsröte usw.

ist unbedingt die echte 880

**Steckenpferd-Teerschwefelseife**

von Bergmann & Co., Radebeul

à Stadt 59 Pf. in Magdeburg:

**Siforia-Parfumerie, Kaiserstr. 94**

**Hirsch-Kosmetik, Breitenweg 121.**

**Hennenberg & Co. Wf., Wilhfr. 19.**

**Stähler & Ulrich, Gr. Dönh. 19.**

**Gustav Hubert, Jakobstraße.**

**Seim. Schindel, Demarkt 5.**

**Dr. Buckau: Schwanen-Apothek**

**Sudenburg: Hugo Starckhoff**

**Wilhelmstr.: H. Stüh, Prog**

**Dr. Freitag.**

**Zabelhaft billig**

**Bismarck-Delikatess-**

**Seringe 2-4 Pf. ca. 12**

**50 bis 150 Stück nur 75**

**1 Pfund-Dose, ca. 25 Stück 1.10**

**la. Gardellen Pfund 85**

bei 10 Pf. à 75 Pf. Anker brutto

100 Pf. 38 Pf.

**Filz-Großhandlung**

**Aug. Richter**

Magdeburg, Breitenweg 89-90  
Fernspr. 2953.

**H. Reichardt Neustadt**  
Lübecker Str. 120a

offeriert in bekannt großer Auswahl

**Damen-Stiefel** zu Mk. 5.50 7.50 9.00

10.00 12.00 13.50

**Herren-Stiefel** zu Mk. 5.75 7.50 9.50

11.00 12.50 16.50

**Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel**  
Breite und weite Schuhe u. Stiefel  
für Herren, Damen und Kinder

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Lederschuhe,  
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederstiefel

**Filz-Schnallen- und -Schnürstiefel**  
mit und ohne Lederbesatz

**Ballschuhe Gummischuhe**

Prima Schaffstiefel, Holzschuhe, Ein-  
legeohlen, Guttalin usw. 4891



Die besten und billigsten  
**Weihnachts-Geschenke**

in  
**Pelzfachen, Hüten,**

**Mützen, Schirmen,**

**Krawatten, Hand-**

**schuhen u. Stöcken**  
nur bei

**Gustav Finke, Sudenburg.**  
Anfertigung von  
**Herren- und Damen-Pelzmänteln und -Pelzjackets**  
nach Maß. Für guten Sitz wird garantiert.

**Pelzkragen und Stolas** von 1.75 an.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Nur eigenes Fabrikat, daher  
billigste Preise.

Schönebeck. 4765

**Weihnachts-Präsentkistchen**

in allen Preislagen und Packungen bringt zum Feite in  
ganz bedeutender Auswahl das

**Herm. Giebeler, Salztor Nr. 4.**

**Schönebeck**  
Breitenweg 4

**Fr. Otto**

**Schönebeck**  
Breitenweg 4

bedeutendes Lager in Spielwaren! Große Auswahl in Puppen!  
**Glas, Porzellan und Steingut**

Der Besuch meines Geschäfts ist stets ohne Kaufzwang gestattet.

Streng reelle Preise!

4631

Kulante Bedienung!



**Otto Horenburg, Breiteweg 230**  
 — Telefon 3388 —  
**5% Obst, Südfrüchte u. Konserven 5%**  
 Zum Fest empfehle:  
 Ananas, Apfelsinen, Mandarinen, Bräufelder und spanische  
 Weintrauben, Walnüsse, Haselnüsse, Paranasse, Schal-  
 mandeln, Traubenrosinen, Maronen, Datteln, Feigen.  
 Besonders empfehle: Früchte- und Gemüse-Konserven. 4816

**Weihnachts-Offerte!**  
**Kalb fleisch** { Kente . . . 65 Pf.  
 Rücken . . . 60 Pf.  
 Brust . . . 50 Pf.  
 Schweinefleisch 80 bis 90 Pf. | Geh. Rind- u. Schweinefl. 90 Pf.  
 Rindfleisch . . . 80 bis 90 Pf. | Rot-, Leber- u. Süßwurst 70 Pf.  
**Franz Kirsten, Bückau, Thiemstraße 15.**

**Husten** Heiserkeit, Kalarrh,  
 Verschleimung, Krampf-  
 und Henschhusten  
 beseitigen schnell und sicher  
 die ärztlich erprobten  
**Raisers Brust-Caramellen** mit den „drei Lämmen“. Beweis  
 5000 amtlich beglaubigte Zeugnisse. Paket 25 Pf.,  
 Dose 50 Pf. Dafür Angebotes weite energisch zurück. Zu haben  
 in Apotheken, Drogerien und Kolonialwaren-Handlungen. 4808

**Kaffee** stets frisch von der Röstmaschine  
 Bund 1.20 1.40 1.60 1.80 2.00  
**Nüsse** Walnüsse . . . Bund 30 u. 40 Pf.  
 Haselnüsse . . . Bund 32 u. 40 Pf.

**Carl Steffen** 1613  
 Kaffeerösterei, Halberstädter Str. 42.

**Zum Weihnachts-Feste**  
 empfehle mein reichhaltiges Lager 4678  
**Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake**  
 Präsent-Rüchchen in verschiedenen Preislagen.  
**Louis Eckoldt** Jacobs- und Fischer-  
 frugstrassen-Gasse

**Schuhhaus E. Kaufuß**  
 — Neustadt, Luisenstrasse 1 —  
**Alle Sorten Schuhwaren!**  
 Herren-Stiefel . . . 6.75 8.50 10.50  
 Damen-Stiefel mit Lackspitze . . . 6.50 7.50 9.50  
 Elegante Stiefel für Mädchen und Kinder von 1.50 an  
**Sämtliche Filzwaren zu billigen Preisen.**

**Obst-Ausverkauf!**  
 Schluß: Weihnachts-Abend, den 24. Dezember!  
 Verkauf an der Straßbrücke vom Bahnh. Karl Demmer.  
 Feldstr. 46. **Buckau.** Ecke Neue Str.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle ich meinen  
 wertigen Stücken sowie den geehrten Rauchern mein reichsortiertes  
 Lager  
**Zigarren und Zigaretten**  
 in jeder Preislage und Packung bei soliden Preisen. 4617  
 Spezialität: Borkenländer-Zigarren.  
**Walter Hammerschmidt.**

**Burg Achtung! Burg**  
 Die größte Hausfleischerei empfiehlt zum Feste:  
**Prima**  
**Rind-, Kalb-, Hammel- und**  
**Schweinefleisch**  
 Alle Sorten Wurst :: Kaffeeer Rippenbein.  
 Während der 3 Festtage warmes Käsefleisch.  
**J. G. Bretschneider**

**Burg. Fleisch- und Wurstwaren** 4818  
 empfiehlt die Schweinefleischerei von  
**Max Heinze, Bruchstr. 9.**

**Burg! Als Weihnachtsgeschenk: Burg!**  
**Pelzwaren, Hüte und Mützen**  
 in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen  
 empfiehlt 4622

**Br. Rettinger**

**Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke**  
 Unentbehrlich  
 für  
 jeden Haushalt  
 ist eine  
**SINGER**  
 Nähmaschine.  
 In Brüssel 1910  
 erhielten die  
**SINGER**  
 Nähmaschinen  
 wieder den  
 höchsten Preis.


Unsere Läden sind an dem  
 „S“-Schild erkennbar. 4626  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Burg, Schartauer Strasse 37.

Ein willkommenes Geschenk ist ein  
**Gutschein**  
 für  
**SALAMANDER-  
 Stiefel**




**Einheitspreis Mk. 12.50**  
 für Damen u. Herren  
 Luxus-Ausführung M. 16.50  
 Fordern Sie Mustorbuch

**Salamander**  
 Schuhfabrik, m. b. H., Berlin

Magdeburg  Breiteweg 55

**Siegmond Neumann**  
 Große Mühlentstraße 4  
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste  
**la. geräuch. Spickal**  
 Gerichte, ganz frisch angekommen,  
 a. selbst geräucherte. ff. Delikatess-  
 Wurstwaren. Ferner stets feinste  
 Fischräucherwaren u. Marinaden.

Jeden Freitag  
**Salbke Frische Wurst!**  
 Neuer Otters-  
 leber Weg 4.  
**Kreibler**

**Burg. 4570 Burg.**  
**6000 Mark**  
 innerhalb der Feuerzsjektivität werden  
 zum 1. Jan. von pünftl. Zinszahler  
 gesucht. Geil. Angebote erbitte  
 unter A. B. an die Exped. d. B.  
**Achtung! Burg. Achtung!**  
 Empfehle Prima Grubefests,  
 sehr heizkräftig und großartig  
 a. Str. 1. — Wit. — Wils-  
 fritetts, a. Str. 85 Pf. Klein-  
 gemachtes Holz u. Holzbohlen  
 stets billigst ab Lager. 4778  
**Albert Simon, Holzstr. 1**

**Burg. Nähmaschinen**  
 aller Systeme, 3 Jahre Garantie,  
 von 55.00 Mk. an  
**Fahrräder**  
 von 54.00 Mk. an  
 Zubehör-Ersatzteile  
 empfiehlt 4818

**Heinrich Schulze**  
 Burg, Markt 20.

**Neuhaldensleben**  
 Zum Fest empfiehlt  
**Krausse & Co.**  
 Großdistillation  
 Lange Strasse  
 ihren anerkannt vorzüglichen  
**Burgunder-Punsch**  
**Kaiser-Punsch**  
**Viktoria-Punsch**  
**Schlummer-Punsch**  
 Glühwein  
 auch im Einzelverkauf.

**Jägerhelm** Luther-  
 strasse 24.  
 Heute und folgende Tage  
**Größ. Preis-Billardspiel**  
 Die Preise werden am 1. Januar  
 ausgesetzt.  
 Hierzu ladet freundlich ein  
**A. Bockow.** 4718

**Alfred Eichhorn, Helmstedter Straße 19**  
 empfiehlt Spielwaren, Christbaumschmuck für groß und klein in  
 zum Feste reichlicher Auswahl billigst.

**Kluge Frauen**  
 verwenden bei der Zubereitung von Kuchen, Puddings u.  
 Plummeris nur Duryeas

**MAIZENA**  
 Kochbücher werden von Raschke & Giesemann, Magde-  
 burg, kostenlos versendet.

**Große frische Gänsefleisch**  
 Stück 60 Pf.  
 Große frische halbe Gänsefleisch St. 20 Pf.  
 Große frische Läufer . . . St. 25 Pf.  
**Gänseklein**

**Versandhaus E. Wieprecht**  
 Schwinbogen 4. Fernsprecher 567.

**Kino-Theater Groß-Ottersleben**  
**Weihnachts-Schlager-Programm:**  
 1. Eine kleine Mutter (Drama).  
 2. Das Kind in der Eisenhöhle (Drama).  
 3. Christoph Columbus, der Entdecker Amerikas (Drama).  
 4. Müller will heiraten (Humor).  
 5. Der Kleiderständer (Humor).  
 6. Der Fahrraddieb (Humor).  
 7. Ernte des Zuckerröhrens (naturkoloriert).  
 8. Nordbilder von S. W. S. „Deutschland“.  
 9. Mater will rollen (Zum Wälzen).  
 Zu diesem ausgefüllten Programm ladet freundlich ein  
**Der Besitzer.**

**Burg. Wünsche allen meinen Gästen Burg.**  
 ein frohliches Weihnachtsfest.  
**Neu! Hotel Ihlestrand Neu!**  
 Bringe meine renovierten Lokalitäten zum Weh-  
 nachtsfest in freundliche Erinnerung. Für gute Speisen und Ge-  
 tränke ist gesorgt. Zum Ausschank gelangt echt Pilsener-  
 Speizen: Gaisel-, Gaisel- und Entenbraten. Hal in Gaisel,  
 auch ist für eine gute frische Bordeaux gesorgt. Verhütung  
 Forten mit Schlagjahn, Kaisers und Liebestuschchen. Zur  
 Unterhaltung ist bestens gesorgt. Freundlich ladet ein  
**Ch. Siemens, Süc-Admiral.** 4890

**Burg Arbeiter-Radfahrerverein Falke**  
 Am 1. Weihnachtsfeiertage im Grand Salon

**Grosser Theater-Abend.**  
 Zur Klusführung gelangt:  
**Schloß Reiffenstein** oder **Der verstoßene Sohn.**  
 Die Zwischenpausen werden durch Konzert angefüllt.  
 Nachdem **BALL.**  
 Kassenöffnung 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
 Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

**Burg :: Restaurant zum Hagen**  
 Zu den Weihnachtsfeiertagen empfehle meine Lokalitäten  
 zur gefälligen Benutzung.  
 Von nachmittags an: Unterhaltungsmusik.  
 Es ladet ergeben ein **R. Reschke.**

**Zur goldenen Rose**  
 — 57 Breiteweg 57. —  
 Täglich  
**Freikonzert**  
 der beliebten Alpen-  
 sänger- und Tänzer-  
 Gruppe. Von 11 Uhr:  
**Matinee.**  
 Wilm. Lodge.

**Schultheiss**  
 2 Jakobstraße 2  
 Mittagsstueck, 75 u. 60 Pf.  
 Auf 2 Billards freies Spiel.  
 Jeden Sonntag: 4266  
 Unterhaltungsmusik.

**Vorzugsbillet**  
 Vorzeiger der Annonce  
 zahlen im

**Kaiser Theater**  
 Montag — Kinder —  
 5 Pfg.  
 Mittwoch — Erwachsene —  
 15 Pfg. 4087  
 Sonnabend  
**Programmwechsel**  
 Dienstag und Freitag.

**Buckauer Bierhalle**  
 Täglich:  
**Künstler-Konzert**  
 des Karlsbader Salon-Orch-  
 Quintetts. Dir.: Pfannor.  
 1612 **W. Homann.**

**Halberstadt**  
**Sozialdemokratischer Verein.**  
 Am Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeier-  
 tag) von nachmittags 4 Uhr an im „Odeon“  
**Weihnachtsfeier**  
 Von 4 bis 7 Uhr:  
**Konzert und Präsentverteilung**  
 Von 8 bis 12 Uhr:  
**Konzert. Nachdem Ball**  
 Zutritt haben nur Mitglieder des Vereins und deren  
 Angehörige. Programme a 15 Pfennig sind an der Kasse  
 zu haben. 4879  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
 Der Vorstand.

**Burg Zum goldenen Stiefel Burg**  
 Empfehle zum Feste meine Lokalitäten.  
**ff. Pökelfleisch und Knoblauchwurst.**  
 ff. helles Bier und dunkles Spatenbier.  
 Freundlich ladet ein 4651 **Otto Masuhr.**

**Aschersleben Fürstenhof Aschersleben**  
 Am Montag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)  
 veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein ein  
**VERGNÜGEN**  
 bestehend aus Konzert, Gesang und humorist. Vorträgen.  
 Nachdem: **Großer Fechtball.**  
 Programme a 25 Pfennig sind zu haben: in den drei Lagern  
 des Konsumvereins, bei Robert Geiner, Taubenstraße, Robert  
 Geiner, Stapfurter Höhe, Otto Wilde und im „Fürstehof“.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

**Aschersleben Aschersleben**  
**Freie Turnerschaft Burgunda**  
 Unser diesjährige  
**Weihnachtsfeier**  
 bestehend in Konzert, Theater und turnerischen Auf-  
 führungen, findet am 1. Weihnachtsfeiertag, abends  
 8 Uhr, im neuerrichteten und glanzvoll decorierten Saale  
 des **Fürstehofs** statt. 4864  
 Programme im Vorverkauf a 50 Pf. sind in den be-  
 zogenen Verkaufsstellen zu haben.  
 Hierzu sind Freunde und Gönner des Vereins, besonders  
 die Arbeiterschaft von Aschersleben, freundlich eingeladen.  
**Des Komitee.**



# Franz Paul

Juwelier 1614  
**Berliner Straße 1b**



## Berlobungs-Ringe

Massiv Gold!  
 Ohne Lötlage!  
 Moderne Fassons!

Gratierung gratis! Gröbierung gratis!

**Keine Preiserhöhung!**

**Freie Gemeinde Buckau.**  
 Mittwoch d. 28. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
 in Zehes Restaurant, Thiemstraße 18

## Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Vorstandswahl.  
 3. Gemeindefangelegenheiten. 4830 Der Vorstand.

## Zerbster Bierhalle.

Am 1. Weihnachts-Feiertag: 4242  
**Konzert, Theater und Ball**  
 veranstaltet vom Arbeiter-Gesangsverein Zerbster.

Am 2. und 3. Feiertag:  
**Oeffentlicher Tanz**  
 von nachmittags 3 Uhr an.

Außerdem mache auf mein neu eingerichtetes Saal-  
 Café aufmerksam und empfehle dasselbe zur fleißigen  
 Benutzung.

H. Sildebrandt.

### Geschäfts-Uebernahme.

Meinen werthen Freunden, Bekannten und Nachbarn zur  
 Nachricht, daß ich am heutigen Tage das 1615

## Restaurant zur Gemütlichkeit

Neue Neustadt, Schmidtstraße 58

für mich erworben habe. Es wird mein eifriges Bestreben  
 sein, nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen.  
 Auch empfehle ich meinen schönen Saal zur Abhaltung von  
 Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.

In den Feiertagen bis Neujahr veranstalte ich ein  
**groß. Preis-Billardspiel.**  
 Nur Selbstpreise: 75 50 30 20 10 5 und 3 Mark.  
 Es wird nur unter Zensur gespielt.  
 Fremdbühler laden ein

**August Stolzenwald.**

**Kino-Salon Aschersleben** Düstere  
 Tor Nr. 6  
 Nur noch bis Montag das interessante Programm,  
 ab Dienstag Neues Programm.

## Gr.-Ottersleben!

# Männer-Gesangsverein

Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeier)  
 im Lokal des Herrn Marischal („Goldener Stern“):

## Großer Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt:  
**Der Ring des Nibelung**  
 Romische Oper in 4 Akten und 1 Vorspiel: 7 Geld etc.  
 4836  
 Schrift und Zeit von G. Hofner  
 Aufführung 6 Uhr. — Anfang 5 Uhr.  
 Eintritt 35 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:  

# Großer Tanz

  
 Ladet ein 4756 R. Marschall.

Nur kurzes Gastspiel!

# Zirkus-Theater

Königsstraße Magdeburg Telefon 690  
 Kasernenluft - Gastspiel - Ensemble. Direktion: Alfred Bernau und Karl Haas.  
 M165 Sonntag den 25. Dezember, abends 8 Uhr:

## Kasernenluft

Zum  
 ersten  
 Male! Zum  
 ersten  
 Male!

## Kasernenluft

Militär-Schauspiel von  
 Herrn M. Stein u. C. Söhngen



Die Tageskasse ist geöffnet vormittags von 11 bis 1 Uhr und ab 6 Uhr abends.  
 Vorverkauf bei Herrn Jacobs, Ulrichsbogen.

# Automat „Kaiser Otto“

Alter Markt  
 empfiehl als Spezialität:

## Riesenwindbeutel. ☐ Kaffee in Kannen.

# „Fata Morgana“

Erstklassiges Kinematographen-Theater  
 Breiteweg 85 ☐ Besitzer: Bruno Brandt

## Eröffnung

heute, Freitag, nachm. 3 Uhr  
 (Bester Projektions-Apparat der Gegenwart)

Ein gleicher Apparat wurde Sr. Maj. dem deutschen  
 Kaiser vorgeführt und fand die volle Anerkennung.

**Achtung! Oivenstedt.**

Am Sonntag den 25. Dezember veranstaltet der  
 Arbeiter-Gesangsverein Freundschaftsfest ein

## Bergnügen

bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Ball. Nur  
 durch Mitglieder eingelassene Gäste haben Zutritt. Programme  
 sind bei allen Mitgliedern zu haben. 4832  
 Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

**Gratulationskarten**  
 empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

**Stephanshallen**  
 — Dir. Rich. Froherz. —  
 Abends 8 Uhr 4217  
**Varieté-Vorstellung.**  
 Streng bezogenes Programm  
 für Familien-Publikum.

4337

**Aufsehen erregend durch  
 Eleganz, Form, Haltbarkeit**

**Jedes Paar**  
 — Damen- oder  
 Herren-Schuh  
 ohne Ausnahme  
 ohne Ausnahmepreis



**Schuh Sport**  
 Marke  
**Propago**  
 Gesetzl. geschützt.  
 Alle Verkäufe  
 ganz Deutschland

Versand nach auswärts  
 unter Nachnahme!

# 6 75 Mk.

## Schuh-Sport

Breiteweg 26. 4309

Das

# Zentral-Theater-Restaurant

bildet mit seiner  
 neuen Dekoration  
 eine  
 Sehenswürdigkeit.

☐ Heiligabend geschlossen. ☐

An beiden Weihnachtsfeiertagen:  
 Vormittags ab 11 Uhr  
**Große Frühschoppen-Konzerte**  
 Eintritt frei! Eintritt frei!  
 4203 Nachmittags ab 4 Uhr  
**Große Fest-Konzerte**

Freitag den 30. Dezember  
**Benefiz- u. Abschieds-Konzert**  
 des beliebten Kapellmeisters Kühn.  
 Eintrittskarten bereits erhältlich.

Arb.-Theaterverein Edelweiß Gr.-Salze  
 veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag  
 in den Räumen der Stadt Hamburg einen  
 bestehend in  
**Unterhaltungsabend** Konzert, Theater u. Ball  
 Anfang 7 Uhr. — Einladungen sind bei den Mitgliedern und  
 im Vereinslokal zu haben. 4837 Der Vorstand.

Stadt Hamburg

## Groß-Salze.

Am 2. Weihnachtsfeiertag  
 von 4 bis 12 Uhr:  
**Großer Tanz.**  
 Am 3. Weihnachtsfeiertag  
 von 4 bis 11 Uhr: 4257  
**Großer Tanz.**  
 Ladet ein A. Solle.

**Eldorado** 4219  
 Große Funkenstraße Nr. 12  
 In allen 3 Feiertagen  
 Vormittags 11 Uhr: Matinee.  
 Nachmittags 4 und abends 8 Uhr:  
**Familien-Vorstellung.**  
 Damen-Ringkampf.

**Wilhelm-Theater**  
 Sonnabend (heiliger Abend)  
 keine Vorstellung.  
 Weihnachts-Vorstellungen  
 1. Feiertag, nachmittags 8 1/2 Uhr  
**Der Graf von Luxemburg**  
 Abends 7 1/2 Uhr

2. Feiertag, nachmittags 8 1/2 Uhr  
**Die verbotene Braut.**  
 Abends 7 1/2 Uhr

3. Feiertag, nachmittags 8 1/2 Uhr  
**Das Musikantenmädchen.**  
 Abends 8 Uhr  
**Das Salz der Liebe.**  
 Große Premiere!  
**Das Puppenmädchen.**  
 Sensationelle Novität v. Leo Fall.

## Operntexte

empfiehlt die  
 Buchhandl. Volksstimme

# ZENTRAL

THEATER

In beiden  
 Weihnachtsfesten:  
 Nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Gr. Kinder-, Familien-  
 u. Fremdenvorstellung  
 zu halben Preisen  
 mit angefügt. Abend-  
 Programm

Abends 8 Uhr:  
 Große  
**Fest-Vorstellungen**

In allen Vorstellungen:  
**Das phänomenale  
 Sensations-Programm**

4203 Heiligabend:  
**Keine Vorstellung.**  
 Theaterkasse 10-1, 6-7.

**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend den 24. Dezember  
 keine Vorstellung.  
 Sonntag den 25. Dezember, nach-  
 mittags 8 Uhr  
**Panne.**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
**Oberon.**

Montag den 26. Dezember, nach-  
 mittags 8 Uhr  
**Dornröschen**  
 Abends 7 1/2 Uhr  
**Der Rodelreiter.**  
 Dienstag den 27. Dezember,  
 abends 7 Uhr  
**Lohengrin.**

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise her-  
 zlicher Teilnahme und für die  
 Franzosen beim Geimgang  
 unserer lieben herzensguten Söhne  
 sagen wir auf diesem Wege den  
 Herren Kollegen und Mitarbeitern  
 der Kien-Dreherei der Firma  
 Fr. Krupp sowie den Kollegen  
 der Firma Albert und Reinhold  
 Frisch unseren herzlichsten Dank.  
 Emil Grenzbach und Frau  
 1616 Luitze geb. Fischer.



**Verbotene Lokale.** Unter dieser Überschrift bringt die „Magdeburger Zeitung“ folgende Notiz:

„Das bevorstehende Weihnachtsfest führt wieder zahlreiche Militärlauber aus anderen Garnisonen in unsere Stadt. Nun gibt es hier und in der Vorstadt viele Lokale, die für Militärpersonen verboten sind. Die Polizeibehörden sind angewiesen, Militärpersonen, die gegen dieses Verbot verstoßen, zur Anzeige zu bringen. Für Militärpersonen, die in unsere Stadt verbracht sind, fällt es nun meist nicht schwer, solche Lokale zu meiden, da ihnen bei der Anmeldung auf der Kommandantur diese verbotenen Wirtschaften bekanntgegeben werden. Anders verhält es sich aber bei solchen Militärlaubern, die nur vorübergehend ihren hier anfälligen Bekannten einen Besuch abtun und zur Anmeldung hier nicht verpflichtet sind. Gerade diese Leute, namentlich aus anderen Armeekorps, geraten oft unversehrt mit ihren Bekannten in verbotene Lokale und erhalten häufig eine Strafe, die recht gut zu vermeiden gewesen wäre. Jeder Bürger, der in den Festtagen vorübergehend Militärbesuch erhält, sollte sich dabei darüber informieren, welche Lokale zu vermeiden sind, um seinen Gast nicht in eine unangenehme Lage zu bringen. Darüber Auskunft erteilen gern die königliche Kommandantur und die hier in Garnison stehenden Truppenteile.“

Nachdem die Militärbehörden würden besser daran tun, wenn sie den Militärlaubern gegenüber lieber einmal ein Auge zudrücken, als sie ihnen auf diese Weise noch den Urlaub verweigern. Denn darauf läuft die Geschichte schließlich hinaus. Es sind fast ausschließlich die Arbeiter, die ihrer Militärpflicht genügen, die unter diesem Lokalverbot zu leiden haben. Gerade sie dürfen die Lokale, die sie meistens in ihrer Freizeit besuchen, nicht verlassen. Das bedeutet aber einen erheblichen Abbruch an der Freude und dem Vergnügen, das der Urlaub gewährt. In den bekannten Lokalen treffen sie Freunde und Arbeitskollegen, mit denen Erinnerungen ausgetauscht werden und in fröhlicher Unterhaltung fliegen die Stunden dahin. In fremden Lokalen aber sieht der Lauber nur zu oft mutterseelenallein und freist Empörung in sich hinein, daß man ihm so seine Urlaubszeit, auf die er sich schon so lange freute, verdirbt. Aber auch, wenn der Urlauber Unverwandte hat, mit denen gemeinsam er an den Feiertagen Lokale aufsucht, ist das Lokalverbot eine nicht minder lästige Fessel, die zudem praktischen Wert nicht im mindesten hat. Die Militärbehörden mögen unferntwegen den Urlaubern den Besuch von Versammlungen verbieten, aber weiter zu gehen, sollten sie in ihrem eignen Interesse unterlassen, denn Dienstfreudigkeit tufen sie damit nicht hervor.

**Weihnachtszeit und Brandgefahr.** Die Statistik weiß nichts zu berichten von Weihnachtsfreude und Christbaumjubiläum, ihre trocknen Ziffern registrieren lediglich die infolge der erhöhten Verwendung unvernünftigen Lichtes während der Weihnachtszeit außerordentlich vermehrte Brandfälle. Das Unglück der Kerzen am Christbaum, das Herabfallen ungenügend besetzter, brennender Kerzen, die Nähe leicht entzündlicher Gegenstände, namentlich von Gardinen und Vorhängen, das Umfallen des im Lichterschmuck glänzenden Baumes und Ähnliches verursacht alljährlich in Tausenden von Häusern kleinere oder größere Brände, die dringend zur Vorsicht mahnen. Eine nicht zu unterschätzende Gefahrquelle bilden ferner die Weihnachtskerzen, die aus Wapen und andern brennbaren Stoffen hergestellt, durch kleine Lichter ersetzt werden und infolge von Unvorsichtigkeit häufig nicht nur selbst in Flammen ausgehen, sondern auch die Umgebung in Brand setzen. Sogar die anscheinend so harmlosen zur Weihnachtszeit besonders beliebten Magnesium-Wunderkerzen verursachen zahlreiche Brandschäden. Nach einer vorliegenden Statistik gelangten in der vorjährigen Weihnachtszeit in Berlin über 800 Schädigungen durch Wunderkerzen zur Anmeldung mit einer Schadenssumme von über 30 000 Mark. Die Zahl der nicht angemeldeten Schäden dürfte weit höher sein. Die Entstehungursache dieser Schäden liegt nicht nur in den herumpfehenden Funken, sondern in dem Gerabropfen geschmolzener glühender Substanz, die auf der Haut empfindliche Brandwunden und auf leicht entzündlichen Gegenständen Brandschäden kleineren oder größeren Umfangs, auf Gegenständen von Zelluloid sofortiges Aufklammern derselben bewirkt. Neuerdings werden zwar in Handel Wunderkerzen vertrieben, bei denen die an einem Draht befindliche, aus Holzkohlenstaub und Magnesium bestehende Zündmasse nach dem Abbrennen nicht herabropft, aber auch hier bleibt die mit dem Abgängen, namentlich durch Kinder, verbundene Feuergefahr bestehen. Damit das Weihnachtsfest nicht durch solche, unter Umständen recht ernsthafte Unfälle getrübt wird, sollte in jeder Familie gerade zu dieser Zeit besondere Aufmerksamkeit auf die Verhütung von Bränden verwendet werden.

**Veteranenspende der Stadt Magdeburg.** Die städtischen Behörden haben beschloffen, auch denjenigen Kriegern und Kriegerveternanen der deutschen Einheitskriege, welche der Veteranen-Ehrenliste von 30 Mark bisher wegen verspäteter oder verläumter Meldung nicht teilhaftig geworden sind, diese Gabe zu gewähren. Es werden deshalb alle Kriegsteilnehmer und Kriegerveternanen, welche ein Einkommen bis 1500 Mark verdienen und den Ehrenlohn noch nicht empfangen haben, aufgefordert, sich bis 15. Januar 1911 auf dem städtischen Militärbüro, Hauptwache 5/6, Spardaßengebäude, eine Zettel, Zimmer 5, zu melden. Die Meldungen können schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll in der Zeit von 9 bis 1 und 3 bis 5 abgegeben werden. Zum Nachweis der Kriegsteilnahme sind Militär-Papiere oder sonstige Bezeugungen vorzulegen. Nach dem 15. Januar eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Eine Warnung vor dem Genuß von Backa-Margarine** enthält der heutige Polizeibericht: Bei der durch das hiesige städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt vorgenommenen Untersuchung einer Probe von Backa-Margarine konnte zwar ein sicheres Ergebnis nicht erzielt werden, es traten aber einige Reaktionen auf, die auf die Anwesenheit von Pflanzengiftstoffen (Alkaloide und Bitterstoffe) schließen lassen. Wenn demnach das Untersuchungsamt auf Grund des chemischen Befundes nur den Verdacht für die Anwesenheit schädlicher Stoffe (Pflanzengift) ausgesprochen hat, so muß mit Rücksicht auf die anderweitig beobachteten Erkrankungen vor dem Genuß der Margarine Backa, Bouisa und Feischer Mohr gewarnt werden.

**Für Weihnachts- und Neujahrskarten** sind vom Reichspostamt besondere Bestimmungen erlassen. Danach ist es zulässig, auf gedruckten Visitenkarten sowie auf Weihnachts- und Neujahrskarten die Adresse des Adressierten, seinen Titel sowie mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anjagendbuchstaben Gute Wünsche, Glückwünsche, Dankigungen, Beileidsbezeugungen oder Höflichkeitsformeln handschriftlich hinzuzufügen. Diese Bestimmung bezieht sich aber nur auf Weihnachts- und Neujahrskarten, zu andern Zeiten findet der ermäßigte Posttag von 3 Pfennig für Karten mit den angegebenen Zusätzen keine Anwendung.

**Ein Gauner.** Am 20. d. M. ist ein unbekannter Mann zu einem hiesigen Schneidemeister gekommen, um sich angeblich einen Anzug anfertigen zu lassen, und hat sich erkundigt, was er zu zahlen habe, wenn er den Stoff selbst liefert. Als ihm der betreffende Meister den Betrag genannt hatte, erkundigte sich der Unbekannte, ob er ihm auf einen Fünzigmarkschein herausgeben könne, da er gleich 30 Mark anzahlen wolle. Als ersterer aus seinem verschlossenen Schreibtischkasten ein Portemonnaie herausgenommen hatte, gab der Unbekannte, der gleichfalls sein Portemonnaie aus der Tasche genommen hatte, an er habe sich geteilt, er habe nur einen Zehnmarschein im Portemonnaie und entschuldigte sich. Nachdem ihm Maß genommen war, entsann

er sich und kam am 21. wieder und gab an, der Stoff, den er habe, sei ihm zu klein, und er wolle sich bei dem Schneidemeister Stoff ausleihen. Letzterer erbot sich, mit ihm in ein Ladengeschäft zu gehen, womit der Unbekannte einverstanden war. Er ersuchte den Meister, sich gleich anzuziehen, während er im Zimmer warten wollte. Bald darauf suchte der Unbekannte den Meister in dem andern Zimmer auf und gab an das Umziehen dauere so lange er wolle während der Zeit aus einem Zigarrengeschäft einige Zigarren holen, und verließ die Wohnung. Als der Schneidemeister auf die Straße trat, war der Unbekannte verschwunden. Später machte ersterer die Wahrnehmung, daß ihm aus seinem Portemonnaie, das in dem verschlossenen Schreibtischkasten gelegen hat, zwei Hundertmarkscheine gestohlen waren. Der Kasten war vom Diebe wieder verschlossen worden. Der Unbekannte hat sich Hartmann genannt und angegeben, der Meister sei ihm von einem Beamten der Wollischen Maschinenfabrik in Budau, der dem letzteren tatsächlich bekannt ist, empfohlen. Der Dieb machte dem Eindrud eines Kaufmanns, ist Anfangs der dreißiger Jahre, 1,68 bis 1,70 Mtr. groß, unterseht und wohlbeleibt, hat blondes Haar, blonden Schnurrbart, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und spricht hannoversche Mundart. Bekleidet war er mit schwarzem steifem Hute, dunkelblauem Jacketanzug (Jacket mit zwei Reihen Knöpfen), dunkelgrünem Hflter mit schrägen Taschen aus englischem Stoff. Vor dem Diebe wird gewarnt. Die Kriminalpolizei ersucht um Mitteilungen, die zu seiner Ermittlung führen können, sowie um Anhaltung und Nachricht, falls er hier noch weiter aufzutreten sollte.

**Gehtohlen** wurden hier am 20. d. M. abends aus dem Fluß des Hauses Himmelreichstraße Nr. 1 ein Fahrrad „Bandier 5“ (Fabriknummer 157447) mit schwarzem Rahmen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und hochgehobener Lenkstange, nachmittags gegen 8 Uhr in einem Hotel ein wertvolles goldenes Uhrenarmband mit einem Smaragd in der Mitte und einem Diamant an jeder Seite, das eine Dame in der Toilette verabschiedlich liegen gelassen hatte, in der Nacht zum 21. aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenpforte an der Rothenfeerstraße befindet, sechs Kaninchen (vier weiße und zwei graue), in der Nacht zum 22. vom Hofe eines Grundstücks in der Rothenfeerstraße aus einem unverschlossenen Käfig sechs Kaninchen (fünf graue und ein schwarzes), am 22. nachmittags gegen 3 1/2 Uhr von einem Wagen, der vor dem Grundstück Breiter Weg Nr. 1 gestanden hat, eine geschaltete und geputzte Gans, gegen 8 1/2 Uhr nachmittags vor dem Hause Königstraße 28 ein Fahrrad „Dirkopp“ mit grünem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange mit neuen Vorgriffen.

**Ein harter Verlust.** Ein Kontorbote hat am 22. d. M. nachmittags gegen 12 1/2 Uhr in der Hauptpost am Schalter 19 ein grünes Portemonnaie mit etwa 280 Mark, meist Gold, verloren. Verdächtig, das Portemonnaie aufgenommen zu haben, sind eine ältere und eine jüngere Frauensperson. Die erstere soll nach dem Fußboden ausgehoben haben soll. Als Fundsache ist das Portemonnaie mit Inhalt nicht angemeldet.

**Grober Unfug.** In der Nacht zum Freitag gegen 2 1/2 Uhr wurde der Feuerweider Schönebender Straße 127 gezogen. Bei Anfuhr des Löschzuges 4 stellte sich heraus, daß der Weider von unbesulter Hand in Tätigkeit gesetzt worden war. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**

**Stadttheater.** Obwohl das Stadttheater den Spielplan für die Weihnachtsfeiertage bereits vor längerer Zeit veröffentlichte, laufen täglich so viele telephonische Anfragen ein, daß eine wiederholte Angabe nötig scheint. Am ersten Weihnachtsfeiertag geht in glänzender Ausstattung, neuinszeniert in Szene „Oberon, König der Elfen“, am nachmittags wird zu ermäßigten Preisen das Lustspiel „Ranne“ zum letztenmal wiederholt. Am zweiten Feiertag kommt die Operettennovität „Der Nodelzigeuner“, am nachmittags zu kleinen Preisen „Dornröschen“ zur Aufführung. Am 27. Dezember geht Richard Wagner's „Lohengrin“ in Szene, mit Georg Weganz vom Hoftheater in Stockholm als Gast. Als Silberbestrebung wird die Possennovität „Juchens Fliitterwochen“ vorbereitet. Am 1. Januar wird die Operette „Der lustige Freitag“ neuinszeniert in Szene gehen. Am den neuinszenierten „Oberon“ in ungezügelter Reihenfolge möglichst oft wiederholen zu können, sind die wichtigsten Gesangspartien doppelt besetzt worden. Je nach Lage des laufenden Repertoires werden in diesen Partien beschäftigt sein die Damen Belter, Galsheim-Rosenagen, Jacobs, Mothes, Arno, Fugdam, Fleischmann, die Herren Struensee, Willebrand, Mering, Mirjalil. In den im „Oberon“ sehr wichtigen Sprechrollen sind beschäftigt die Damen Sawelka und Kathias, die Herren Wühlhofer, Vogeler, Wenhaus, Herl, Baum, Plummer. Die Inszenierung hat Dir. Cohnmann. Musikalische Leiter ist Kapellmeister Göllrich. Die Dekorationen hat Hoftheatermaler Kautsky geschaffen. In den Ateliers des Stadttheaters sind angefertigt die Kostüme unter Leitung des Obergarbentiers Brückmann, die Requisiten und Waffen vom Küstmeister Lemke.

**Zirkus-Theater.** Wie bereits verschiedentlich mitgeteilt, beginnt das Gastspiel des norddeutschen Theater-Ensembles „Kajernenlust“ am Sonntag den 25. d. M. abends 8 Uhr. Da die Nachtlage nach Villetten schon jetzt eine sehr starke ist, wäre es ratsam, sich Villette an der Tageskasse oder im Vorverkauf bei H. Jacobs zu sichern. Es sei noch besetzt darauf hingewiesen, daß nur einige Vorstellungen hier stattfinden, da die Gesellschaft auf 3 Monate nach Wien verpflichtet ist. Am 2. Weihnachtsfeiertag finden zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt. Nachmittags zahlen Erwachsene und Kinder ermäßigte Preise.

**Letzte Nachrichten.**

**Mobait vor Gericht.**

**Wb. Berlin, 23. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der heutigen Verhandlung traten wieder Zeugen auf, die bekunden, daß unbeteiligte Personen mißhandelt wurden. Besonders wird behauptet, daß Leute, die schon am Boden lagen, noch Fußtritte und Schläge erhielten.

Es wird dann ferner Mann vernommen, der bei der Attacke in der Sickingenstraße unter einem Protowagen geflohen war und dort noch von dem Polizeileutnant gestochen sein soll. Es ist dies der Zeuge Wustke, ein Mitglied der gelben Organisation. Er bestätigt die Aussagen der früheren Zeugen. Er ist unter den Wagen geflohen und dort noch vom Polizeileutnant Folke und von Schausenten gestochen worden. Die Leute, die in der Sickingenstraße vor den Häusern standen, waren keine „revoltierende Menge“. Die Attacke der Polizei habe erst die Unruhe gebracht.

Polizeileutnant Folke bleibt bezüglich des Vorfalles unter dem Protowagen bei seiner früheren Aussage. Die Attacke auf die Menge war notwendig. Aus den Häusern und dem Menschenhaufen wurde mit Flaschen, Gläsern, Steinen und allen möglichen Gegenständen auf die Beamten geworfen.

Charakteristisch für das Vorgehen der Polizei ist die Aussage des Arbeiters Jiegel. Er wurde eines Abends von seiner Frau mit dem Kinderwagen vom Bahnhof Neusselstraße abgeholt. Als er bei der Schumannstraße die die Sickingenstraße gesperrt hatte, aufkam und sah, man

mußte ihn durchlassen, wurde das Kind mit dem Kinderwagen in den Hausflur zu schieben, erfolgte die Attacke der Schulkente. Hierbei erhielt der Zeuge an der Polizeileutnant Folke einen Stich über die Hand, daß er mißhandelt dem Kinderwagen an die Wand schlug. Zeuge Folke erinnert sich des Vorgangs nicht. Der Journalist Steinberg als Polizeiberichterstatter bekräftigt die Angaben der Polizei, die zu ihrem Vorgehen provoziert worden sei. Aus einem Lokal sei ein ganzer Haufen von Tellern, Gläsern und Steinen gekommen. (Die Verhandlung geht weiter.)

**Wb. Darmstadt, 23. Dezember.** (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) In hiesigen Landtagen stellen die Nationalliberalen und die Bauernbündler einen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung, wonach dem Präsidenten, wie dem des preussischen Abgeordnetenhauses, nach dreimaligem Ordnungsruf das Recht zustehen soll, den zur Ordnung gerechneten Abgeordneten gewalttätig aus dem Sitzungssaal entfernen zu lassen. Die Antragsteller geben an, zu ihrem Vorgehen durch das Verhalten der Sozialdemokraten in den Verhandlungen über das Bestätigungsrecht der Regierung veranlaßt worden zu sein.

**Wb. Regensburg, 23. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Zellulosefabrik in Kelheim ereignete sich eine gewaltige Explosion. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, zwei weitere starben kurze Zeit nach der Katastrophe. Mehrere Personen trugen schwere Verletzungen davon. Die Getöteten sind alle Familienväter, einer von ihnen hinterläßt allein acht Kinder.

**Wb. Paris, 23. Dezember.** Nach einer vom Allgemeinen Arbeitsverband in Pontoise veranstalteten Versammlung, in der die Verteilung von Luftkugeln durch das dortige Richteramt angegriffen wurde, gegen 200 Arbeiter unter feindseligen Rufen vor die Wohnung des Staatsanwalts. Ein Polizeikommissar, der sich den Ruhestörern entgegenstellte, wurde mißhandelt und verwundet.

**Wb. Paris, 23. Dezember.** Gestern abend fanden auf der Avenue d'Italie während einer Versammlung, die von Sozialisten veranstaltet war, Ruhestörungen statt, bei denen der Vorsitzende des revolutionären Komitees, ein Arbeiter durch einen Revolverstich verletzt wurde, während ein anderer einen Messerstich erhielt. Die Täter sind gefasst.

**Wb. Paris, 23. Dezember.** „Clair“ berichtet aus Matland: Gestern abend brach im Verdi-Theater, einem der größten Schauspielhäuser Italiens, Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Bau in Asche legte. Personennunfälle sind nicht zu verzeichnen. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

**Paris, 23. Dezember.** Die Strafkammer hat die Revision des am 25. November zum Tode verurteilten Gewerkschaftssekretärs Durand des Verbandes der Kohlenarbeiter von Le Havre verworfen.

**Wb. London, 23. Dezember.** Wie ein hiesiges Blatt meldet, haben Milizenwächter bei Rantsgate um 8 Uhr nachmittags, als sich der Nebel einen Augenblick verjagte, 9 Kilometer jenseits einen Aeroplan, der in der Nähe von Goodwin Sands nach Norden flog.

**Wb. Budapest, 23. Dezember.** Nach Meldungen aus Debrecz entstand in einer dortigen Spiritusfabrik eine Kesselexplosion, wobei drei Arbeiter getötet und zwei tödlich verletzt wurden.

**Wb. Lissabon, 23. Dezember.** Das Amtsblatt veröffentlichte gestern ein Dekret, durch welches die Mitglieder des Appellgerichtshofs von Lissabon, die Joao Franco und seine Kollegen unter die Amnestie von 1908 gestellt und infolgedessen das Verfahren vor den gewöhnlichen Gerichten als inoffiziell erklärt hatten, von Lissabon nach Portugiesisch-Indien verbannt werden. Diese Maßnahme wird sehr lebhaft kritisiert.

**Wb. Madrid, 23. Dezember.** Von der portugiesischen Grenze wird gemeldet, daß die Cholera auf Madeira ungeheurer gewütet hat. Bisher sind 864 Cholerafälle vorgekommen, von denen 255 tödlich verließen. Die Schulen, die Theater sowie alle öffentlichen Anstalten sind geschlossen. In der Stadt Pachico hat sich die Bevölkerung gegen die Behörden erhoben; sie verlangt, daß die Medikamente und ärztliche Behandlung unentgeltlich gewährt werden sollen. Die Apotheke wurde in Brand gesetzt und die Gefangenen aus den Gefängnissen befreit. Militär mußte mit Waffengewalt intervenieren, um die Ordnung wiederherzustellen.

**Wb. Madrid, 23. Dezember.** Die Sitzung der Kammer dauerte um 11 1/2 Uhr nachts noch fort und wird sich wahrscheinlich mindestens bis zum Anbruch des Tages hinzuziehen. Die Karlisten und Katholiken bringen fortgesetzt Anträge ein und begründen sie, die dann nach langer und inhaltsloser Debatte abgelehnt werden. Die Regierung ist entschlossen, das Cadenasgesetz auf alle Fälle zur Euteidigung zu bringen.

**Wb. Petersburg, 23. Dezember.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Stadthauptmann von Petersburg hat ein vertrauliches Schreiben an die Direktoren der Hochschule gerichtet. Er teilt darin mit, daß die Polizei erfahren habe, daß in der Studentenschaft geheime Komitees gebildet würden. Die Direktoren sollen versuchen, diese Sachen aus der Welt zu schaffen, widrigenfalls die Polizei einschreiten würde.

**Wb. Petersburg, 23. Dezember.** In einer amtlichen Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß trotz kategorischen Verbots der Schulobrigkeit seit Mitte November studentische Versammlungen stattgefunden haben, von denen Aufzählung wiederholt ein Einschreiten der Polizei nötig war. In den Versammlungen, besonders in denen der letzten Tage, hätten sozialrevolutionäre und sozialdemokratische Organisationen der Studenten Anträge zur Einigung zum Kampfe gegen die Regierung vorbereitet und an wichtige Reden gehalten. Infolgedessen habe der Ministerrat angeordnet, heutigens (23. d. M.) Hochschulen auszuschließen, die zu Versammlungen aufzufordern, diese leiten oder die durch ihr Auftreten hartnäckig gegen die Gesetze und gegen die Schulordnung verstoßen.

**Wb. Sofia, 23. Dezember.** Gestern fand eine neue Kundgebung der Arbeiterchaft statt, die von einer der sozialistischen Fraktionen organisiert worden war. Eine W-ordnung der Manifestanten überreichte dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Sobranje eine Petition, in der um die Ausarbeitung sozialer Gesetze zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter gebeten wird.

**Wettervorhersage.**

Donnerstag den 24. Dezember: Besslich trüb, mild, schneefrei, etwas Regen.



# Adolf Roderwald

Königshof

MAGDEBURG

Tischlerbrücke 17

Weihnachts-Anzüge	42.00	35.00	28.00
Weihnachts-Paletots	48.00	36.00	27.00
Weihnachts-Westen	7.50	5.75	3.90
Weihnachts-Beinkleider	14.50	12.00	9.25
Weihnachts-Pelerinen	16.00	11.50	8.75

<b>Weihnachts-Krawatten</b> wundervolle Neuheiten			
2.00	1.50	1.00	0.65

Herrn-Kragen	garantiert vierfach . . . Stück	0.40
Manschetten	garantiert vierfach Paar	0.55

<b>Weihnachts-Kragenschoner</b> aparte Neuheiten			
2.50	1.50	0.95	0.65

Nosenträger . . . . . 1.50 0.95

Weihnachts-Hüte	5.00	3.75	2.90
Weihnachts-Zylinder	10.50	8.50	4.90
Weihnachts-Schirme	6.50	4.90	3.25
Weihnachts-Stöcke	2.50	1.50	0.75
Weihnachts-Stiefel	16.50	13.50	10.90

<b>Knaben-Paletots</b>			
11.50	8.75	5.75	3.90

## Knaben-Anzüge

9.50 7.25 4.75 2.90

**Auf Abzahlung**  
Kredit ohne Zinsen  
nach nach beliebig

**Kleiderstoffe**  
Größte Auswahl Kredit

## Abzahlung!

## Wohnungs-Einrichtung

für 1 Zimmer	98	Anzahlung	10
für 2 Zimmer	195	Anzahlung	20
für 3 Zimmer	300	Anzahlung	30
für 4 Zimmer	398	Anzahlung	40

### Schlafzimmer-Einrichtungen

in großer Auswahl.  
Abwechslung von 1 St. an.

Sofas, Divans, Kleiderchränke, Vertikals  
Kommoden, Kinderwagen u. Sportwagen  
Salonchränke und Bücherchränke.  
Abzahlung von 1.00 Mk. an.

Damen-Jacketts und -Kragen  
Pelzstolas, Kostüme und Kostümröcke.  
Anzüge, Paletots für Herren u. Knaben

Federbetten, Mansjaturwaren jeder Art  
Teppiche, Portieren, Säuerstoffe und  
Gardinen in großer Auswahl.

Nachweislich größtes Möbe- und Waren-  
Kredit-Haus ersten Ranges am Platze.

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1 Treppe

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie  
Besuche erhalten Kredit ohne Anzahlung!

Größter  
Umsatz

Herren-  
Kon-  
fektion

**Billy! Schuhwaren** Schmidt-  
straße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe  
u. -stiefel in Chevreau, Box calf  
u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
schuhe, -stiefel, auch  
aus Korkmassen stammende  
Waren billig nur 4141  
44 Schmidtstraße 44.

Wo gibt's die  
billigsten  
Schuhwaren?  
Nur Kurfürststraße 8, Ein-  
gang im Möbelgeschäft.  
1591 G. Konrad.

**Zigarren** 4580  
**Zigaretten**  
**Adolf Wiegel**  
Buckau, Gebirg. 63.

Reiz und sauber gearbeitete  
**Plüsch-Sofas**  
auch wenig gebrauchte Preis vorz. 1.  
Ihlow, Waldenstr. 54, 1. Ebg.

**Hausmanns**  
Kleine Zimmermöbel, 21.  
bis a. Ferner Weg. Täglich eine  
große Auswahl. Von 20. bis 30. jeden Freitag  
u. Samstag. Son. Kaffeekaffee.

Kl. Ottensleben Kl. Ottensleben  
**Richard Herbst** empfiehlt  
Kartoffellocken  
Gerstenschrot  
Grießkleie usw. 4558

**Halberstadt**  
Zum Weihnachtsfest  
Prima Ham- und Schweinefleisch  
sowie feinste Warenwaren  
empfehlen  
Wilhelm Gramel, Bakenstr. 74

**Schönebeck.**  
0011

**Schiller Ausschmitt**  
Carl Kränkel Lederhandlung  
Laden der Bon.

Burg, Schartauer Strasse 26

Magdeburg, Schwibbogen

# Sporkets Weltstiefel

Einheitspreis

**7.50 Mk.**

für Damen und Herren

Garantie für Haltbarkeit!



Direkter Fabrik-Verkauf ohne jeden Zwischenhandel.

Filialen in größeren Städten Deutschlands



## Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie  
in billigster Preislage.

**A. Rose, Breiteweg 264**  
(Scharnhorplatz).

Bestes, seit 1885 bestehendes Geschäft dieser Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unsers Geschäfts!

Breiteweg 189/190, 1 Treppe hoch (kein Laden)

folien sämtliche

Herren- und Knaben-Garderoben

ohne Rücksicht auf den früheren Kostenpreis, ohne  
Ansehen des wirklichen Wertes, um schnell zu räumen,  
zu erstaunlich billigen Preisen verkauft werden. Die  
billigen Ausverkaufspreise sind mit Blaustrich neben  
den bisherigen Preisen vermerkt. Der gute Ruf,  
dessen sich unser seit ca. 25 Jahren am hiesigen Platze be-  
stehendes Unternehmen erfreut, bürgt für strengste Reellität.

## Magdeburg. Konkurrenz-Gesellschaft

(in Firma Mayer & Co.)

Verkaufsräume  
1 Treppe hoch  
(kein Laden)

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße

Verkaufsräume  
1 Treppe hoch  
(kein Laden)